Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
3seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum 8 Pf., für Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 58. Sonnabend den 10. März 1906. 32. Jahrg.

Zum Rücktritt des französischen Kabinetts.

Das Ministerium Rouvier, das seit dem 25. Januar 1905 am Ruder war und dem wegen seiner ziemlich energielosen Haltung allgemein keine lange Lebensdauer prophezeit worden war, ist am letzten Mittwoch gestürzt worden. Seit Wochen hielt sich Rouvier nur noch durch Zugeständnisse an die klerikal schillernden Gemäßigten, er gab schließlich in so wichtigen Fragen, wie der der Dauer der Reserveübungen und der Brennereien sein Programm preis; da kam die Debatte über die Inventuraufnahmen, und an dieser Klippe scheiterte dann richtig der schwankende Kahn des Ministeriums. Rouvier selbst war sich wohl klar, daß die Tage seiner Ministerpräsidentschaft gezählt seien, aber er scheint sein Verbleiben im Amt im Hinblick auf die prekäre internationale Lage für nötig gehalten zu haben. Er besitzt ja als Minister des Auswärtigen den Schlüssel zu der Frage: Wo hinaus will Frankreich in seiner Marokko-Politik? Und heute steht gerade die Marokko-Konferenz in Algeciras im Stadium der akuten Krisis. Sicherlich hätte also die Kammer mehr Charakter und Einsicht bewiesen, wenn sie Rouvier noch eine kurze Gnadenfrist gewährt hätte, wenn sie zu der Marokko-Krisis, die ohnehin alle Aufmerksamkeit der Diplomatie in Anspruch nimmt, nicht auch noch die Ministerkrisis mit all ihrer Unsicherheit gesellt hätte. Die eventuellen Folgen fallen den 267 Deputierten zur Last, die am Mittwoch gegen Rouvier gestimmt haben.

Eine Sitzung des Ministerrats wurde bald nach der Kammersitzung abgehalten und nahm den Verlauf, daß zum Schluß die Minister sich darin einig waren, daß das Ministerium durch die Frage der Inventaraufnahmen gestürzt sei und daß ihm nur noch die Erledigung der laufenden Arbeiten zustehe. Es kam überein, die Inventaraufnahmen bis zur Bildung eines neuen Kabinetts auszusetzen. Ein noch heiklerer Punkt als diese hervorgerufene Krisis ist die Konferenz in Algeciras, da Rouvier niemand Mitteilung von seinen Absichten gemacht hat; man kann aber annehmen, daß er bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Politik in dem Sinne weiter leiten wird, den er in der Kammer entwickelt und den diese stets mit beträchtlicher Mehrheit gebilligt hat, ebenso wie die Anweisungen, die Rouvier dem französischen Delegierten in Algeciras Revoil erteilt hat, weiter in Kraft bleiben. Ein derartiges internes Ereignis kann die Lage der auswärtigen Politik nicht beeinflussen, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß, falls Verwicklungen in Algeciras eintreten sollten, Rouvier vermeiden wird, Verbindlichkeiten einzugehen, die die Handlungsfreiheit seines Nachfolgers beschränken könnten.

Ministerpräsident Rouvier überreichte noch am Mittwoch dem Präsidenten Fallières die Demission des Kabinetts. Fallières nahm dieselbe an und bat die Minister zur Erledigung der laufenden Sachen einstweilen im Amte zu bleiben. Fallières wird Donnerstag mit den Präsidenten des Senats und der Kammer Besprechungen haben.

Ueber die Ursache der Krisis wird erzählt, daß Ribot im Laufe des Nachmittags mit Rouvier und Etienne eine Unterredung hatte, in welcher er die Regierung ersuchte, der gemäßigten Partei einige Zugeständnisse zu machen und alsbald zu erklären, daß die Inventaraufnahme vertagt werden solle, bis unter der Bevölkerung eine gewisse Beruhigung zulage getreten sei. Rouvier erklärte, daß er dem Wunsche nicht nachkommen könne; Ribot erklärte darauf, mit seinem Anhange gegen das Ministerium stimmen zu müssen. Einmütig wird festgestellt, daß der Sturz des Kabinetts durchaus verblüffend kam und das Ergebnis einer Koalition der Radikalen und Sozialisten mit den Gemäßigten und Reaktionären war. Trotzdem herrscht in parlamentarischen Kreisen die Ansicht, daß gegenwärtig im Hinblick auf die von der republikanischen Partei gegen die Trennungsgesetze betriebene Aktion nur ein Ministerium der Linken möglich sei, welches das Gesetz ohne Herausforderung, aber auch ohne Schwäche durchführen und in der Kammer unter den Republikanern eine Einigkeit wieder herstellen würde. Außer Millerand werden Poincaré und Bourgeois als diejenigen Persönlichkeiten bezeichnet, an welche sich Fallières wegen der Kabinettsbildung wenden könnte. Von ultraradikalen Blättern wird auch Clemenceau genannt.

Ein unvorsichtiges sozialdemokratisches Geständnis.

Man schreibt den „L. N. N." aus Bremen: „Los vom Grund und Boden!" Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die sozialdemokratische „Bremer Bürgerzeitung" einen Artikel, der einmal in klassischer Weise zeigt, wie „gut" es die Sozialdemokratie mit den Arbeitern meint. Es heißt da u. a.:

„Die eigentümliche Art des bremischen Häuserbaues brachte es mit sich, daß es unter der Bremer Arbeiterschaft früher viele Hausbesitzer gab. Auch heute noch dürfte die Zahl der Arbeiter, die ein eigenes Heim haben, in Bremen größer sein als in anderen gleich großen Städten Deutschlands. Das wird nun von jedem Sozialreformer freudig begrüßt werden, wir Sozialdemokraten jedoch haben gar keinen Anlaß, froh darüber zu sein. Der Besitz eines eigenen Häuschens ist nämlich ein die Kampfesfähigkeit der Arbeiter außerordentlich hemmender Faktor.... Es wäre nun interessant, untersuchen zu können, wie sehr speziell in Bremen der Besitz eines eigenen Häuschens viele Arbeiter bis in die jüngste Zeit hinein gehindert hat, grundlegende Gedanken des wissenschaftlichen Sozialismus voll zu erfassen."

Das Blatt weist dann zahlenmäßig nach, daß das Interesse für die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung unter den hausbesitzenden Arbeitern Bremens nur gering sei, und fährt dann fort:

„Wir sind überzeugt, daß die große Zahl der Hauseigentümer unter der Bremer Arbeiterschaft und dann die Tatsache, daß die Bremer Arbeiter sich noch in hohem Grade in ihren Mußestunden mit Feld- und Gartenbau beschäftigen, für die bisherige Art der bremischen Arbeiterbewegung von großer Bedeutung waren und zum Teil noch sind. Aber wir sind auch überzeugt, daß die wirtschaftliche Entwickelung Bremens dahin führen wird, die Zahl der kleinen Hauseigentümer gewaltig abnehmen zu lassen. Und indem an der Peripherie der Stadt immer mehr Arbeiterwohnungen errichtet werden müssen, schwindet auch immer mehr die Möglichkeit für den Feld- und Gartenbau. Und das ist gut so. Die bremische Arbeiterbewegung wird durch beides sehr gewinnen. Los von Grund und Boden muß der Arbeiter, bevor er revolutionär denken und handeln kann."

Das also ist — endlich ist es einmal offen eingestanden — die Quintessenz der sozialdemokratischen Bestrebungen, soweit sie sich auf die Lage der Arbeiterschaft richten. Man will den Arbeiter nicht besseren Verhältnissen entgegenführen, er darf nicht durch Erwerbung eines eigenen Heims, eines eigenen Grund und Bodens sich selbst eine bessere Lebenslage schaffen, im Gegenteil: Hamatlos, ohne Haus und Herd, soll er bleiben, weil er dann unzufriedener ist und diese Unzufriedenheit ihn in die Arme der Sozialdemokratie treibt. Und das Wachsen der Partei, das ist der einzige Zweck der Sozialdemokratie. Um der Partei zur Größe zu verhelfen, deshalb will man den Arbeiter ängstlich von jeder Besserung seiner Lage fernhalten. Und das nennt sich Arbeiterpartei!

Politische Uebersicht.

Von der Marokkokonferenz. Nach dem über die Donnerstag-Sitzung der Konferenz ausgegebenen amtlichen Kommuniqué setzte die Konferenz in offizieller Sitzung die Prüfung der zurückgestellten Punkte der Bankfrage fort. Die Marokkaner unterbreiteten zu diesen Punkten wie auch zu einigen anderen Artikeln des Entwurfs Bemerkungen und Abänderungsvorschläge, die nach ihrer Prüfung durch die Konferenz dem mit Feststellung des endgiltigen Textes betrauten Redaktionsausschuß überwiesen wurden. Nur der Artikel 23, betreffend die Zusammenbringung der Teile des Kapitals der Bank ist für die Beratung in der nächsten Sitzung zurückgestellt worden. Die Konferenz konstituierte sich sodann zu einer Komiteesitzung und setzte die Prüfung der Polizeifrage fort. Der erste deutsche Vertreter v. Radowitz erklärte hinsichtlich der von den verschiedenen Delegierten in der letzten Sitzung dargelegten Anschauungen, daß seine Regierung keine Einwendungen erheben würde gegen eine Organisation der Polizei durch Frankreich und Spanien in den dem Handel geöffneten Häfen unter Garantien, die geeignet seien, die Freiheit des Handels zu sichern. Der Präsident verlas sodann den von den französischen Vertretern eingebrachten Entwurf. Der erste Vertreter Oesterreich-Ungarns legte seinerseits einen Polizeientwurf vor, der zur Verteilung gelangte. Nach einem kurzen Meinungsaustausch forderten die Delegierten eine gewisse Frist, um die vorgelegten beiden Entwürfe zu studieren und beschlossen, Sonnabend vormittag zusammenzutreten, um die Beratung des Artikels 23 des Bankentwurfs und die Prüfung der Grundlagen fortzusetzen, auf denen es werde möglich erscheinen können, einen endgültigen Polizeientwurf aufzustellen.

Oesterreich-Ungarn. Im österreichisch-serbischen Konflikt hat, wie von serbischer Seite erklärt wird, Oesterreich-Ungarn folgende Vorschläge für ein Provisorium gemacht. Das Provisorium basiert auf gegenseitiger Meistbegünstigung. Die Grenzsperre für Vieh bleibt bestehen. Von Fall zu Fall kann eine Zulassung des serbischen Viehs eintreten. Ein- und Durchfuhr von Fleisch und Viehprodukten ist gestattet. Die serbische Regierung hat sich mit der Meistbegünstigung einverstanden erklärt, nur soll die Viehgrenzsperre fallen gelassen werden. Uneinigkeit besteht auch noch in der Frage der Verzollung österreichischer Provenienzen; für Serbien bleibt der österreichische Vorschlag deshalb zunächst unannehmbar, weil Oesterreich verlangt, Serbien solle die österreichisch-ungarischen Provenienzen nach dem alten Vertragstarif behandeln, während Oesterreich für serbisches Vieh und Fleisch autonome Sätze anwenden will, die siebenmal größer seien. — Der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary wurde am Mittwoch vom Kaiser in einer Audienz empfangen, die eine Stunde dauerte. Der Ministerpräsident reiste noch am Mittwoch abend nach Budapest zurück. — Auch die städtische Verwaltung in Debreczin in Ungarn hat ihre Renitenz aufgegeben und beschlossen, die freiwillig gezahlten Steuern nunmehr an die Regierung abzuführen.

Frankreich. Die französische Marine beschäftigte am Mittwoch vormittag die Kammer in Paris. In Beantwortung auf die Anfragen mehrerer Redner erklärte Marineminister Thomson, was besonders in der Marine fehle, sei die Stetigkeit des Vorgehens; es sei indessen ein Irrtum zu sagen, daß die Regierung kein Programm habe; ein solches existiere wohl. Er erkenne an, daß die Zusammensetzung der Geschwader zu wünschen übrig lasse, aber in der Armierung sei Frankreich der deutschen Flotte überlegen. Diese Ueberlegenheit betrage 190 schwere, 296 mittlere und 780 kleine Geschütze. Von den im Bau befindlichen Panzerschiffen würden zwei am Ende dieses Jahres dienstbereit sein, vier zu Ende des nächsten Jahres. Eine bestimmte Anzahl von Kreuzern, Torpedobooten und Torpedojägern, sowie von Unterseebooten würden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0001

zu verschiedenen Zeitpunkten bis zum Jahre 1909 verwendungsbereit werden und so das Programm vom Jahre 1900 zur Ausführung kommen. Der oberste Kriegsrat habe ein neues Bauprogramm aufgestellt. Der Budgetkommission geht es nicht weit genug, aber es sei ein Programm, in dem nur das mindeste notwendige gefordert würde. Nachdem das Programm vorgelegt sei, sei dann die wichtige Tatsache eingetreten, daß England sich zum Bau mehrerer Panzerschiffe, Torpedobootsjäger und Unterseeboote und Deutschland sich zum Bau größerer Panzerschiffe mit weittragenderer Artillerie entschlossen hätten. Das sei die Lage, der man sich heute gegenüber befinde. Der oberste Kriegsrat habe also vorgeschlagen, starke Panzerschiffe und gepanzerte Kreuzer zu bauen. Sämtliche große Nationen bauten Panzerkreuzer. Deutschland wolle deren 20 haben. Frankreich besitze gegenwärtig Panzerkreuzer, welche ihm die Ueberlegenheit über die anderen Nationen gäben. Der Minister erkennt wie der oberste Kriegsrat an, daß die Anstrengung jetzt darauf gerichtet sein müsse, Kreuzer zu bauen. Deshalb gehe der Antrag dahin, sechs zu bauen. Die Beratung könne sich nur auf den Typ erstrecken, den man anwenden solle. Der Vorschlag gehe dahin, Kreuzer von 18000 Tonnengehalt und mit einer Geschwindigkeit von 18 Knoten die Stunde zu bauen. Turbinen sollen nicht zur Anwendung kommen, weil die Versuche damit noch nicht abgeschlossen seien. Man habe gesagt, unsere Armierung sei minderwertiger als die des letzten von England gebauten Kreuzers, das sei ein Irrtum. Die französischen Geschütze hätten eine größere Ladegeschwindigkeit und das in der Minute verfeuerte Geschoßgewicht werde dem des englischen Schiffes überlegen sein.

Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat die Ausweisung von vier italienischen Anarchisten verfügt, die unter einen Gebetbuchumschlag Rezepte zur Anfertigung von Sprengbomben verteilten.

Rußland. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet: Auf einem Dampfer, der am Donnerstag von Riga auslaufen sollte, wurden drei Personen verhaftet, von denen eine eingestand, der Kampforganisation der russischen Sozial-Revolutionäre anzugehören, sowie an der Beraubung eines Fabrikkontors und an einem politischen Morde sich beteiligt zu haben. — In Kiachta sind 16 Mitglieder des Industrievereinsverbandes, unter ihnen ein Bankdirektor, verhaftet worden. — Das Kriegsgericht zu Odessa urteilte Dienstag dreißig Artilleristen ab, die der offenen Empörung und der Weigerung, während des Aufstandes die Geschütze gegen Revolutionäre zu gebrauchen, angeklagt waren. Von den Angeklagten wurden sechs zu zehn bis zwanzig Jahren Zwangsarbeit in Sibirien, 24 zur Abgabe an Disziplinarbataillone verurteilt. — In dem Gendarmerieamtslokal wurden wiederum zwei geladene Bomben entdeckt, die nicht explodiert waren. — Der finnische Senat beendigte am Mittwoch die Beratung betreffend die neue Landtagsverfassung und das allgemeine Stimmrecht für Finnland. Danach wird das aktive und passive Wahlrecht allen Staatsangehörigen beider Geschlechter erteilt, die 24 Lebensjahre vollendet haben. Der Ausschuß zur Vorbereitung eines vorläufigen Entwurfs der Reorganisation der Volksvertretung hatte 21 Jahre als Altersgrenze vorgeschlagen. Das Wahlrecht besitzt nicht, wer Armenunterstützung genießt, wer nicht in den Steuerlisten steht und wer insolvent ist.

England. Für Förderung freundschaftlicher Beziehungen ist am Mittwoch der deutsche Botschafter in London, Graf Wolff-Metternich, auf dem Jahresbankett der vereinigten Handelskammern eingetreten. Der Botschafter hielt eine Rede, in der er den Handelskammern dankte für ihre Einladung und für ihr Bestreben, an einer Besserung der Beziehungen zwischen England und Deutschland mitzuwirken. — In der Mittwoch-Abendsitzung des Unterhauses wurde ein von Lever (liberal) eingebrachter Antrag, den Mitgliedern des Parlaments jährlich eine Zahlung von 300 Pfund Sterling zu leisten, mit 348 gegen 110 Stimmen angenommen. Premierminister Campbell-Bannermann nahm im Prinzip den Antrag an, erklärte jedoch, die Regierung habe weder Zeit noch Geld, um den Beschluß durchzuführen. — Die Schaffung einer Flottenbasis in Rosyth scheint für die Regierung noch eine schwebende Frage zu sein. Das geht aus der Marinedebatte am Mittwoch hervor, in der sich der liberale Abgeordnete Crämer gegen diese Flottenbasis aussprach, sie als unnütz und nachteilig bezeichnete, weil sie in Deutschland nur Beunruhigung hervorrufe. Auch der liberale Abgeordnete Bellairs erklärte, er wisse nicht, welches die strategischen Gründe seien, die eine Flottenbasis in Rosyth nötig machten. Der Zivillord der Admiralität Lambert erwidert: Wenn für die Bedürfnisse der Flotte und für die Verteidigung des Reiches zur See die Flottenbasis in Rosyth nötig ist, so wird mit Schaffung dieser Basis natürlich vorgegangen werden, aber wenn sie dafür nicht nötig ist, wollen wir kein Geld dafür verschwenden.

Norwegen. Das norwegische Storthing hat am Mittwoch bei der Beratung des Budgets des Auswärtigen bezüglich der diplomatischen Vertretungen in Deutschland und Frankreich einen Antrag angenommen, wonach die Gesandtschafts- und Konsulatsgeschäfte in diesen Ländern vereinigt werden sollen. Zu diesem Zweck wurden 10000 Kronen für den Posten je eines Legationsrats bewilligt, welcher die Konsulatsgeschäfte im Innern des betreffenden Landes übernehmen und als Generalkonsul für das ganze Land tätig sein soll.

Dänemark. Der dänische Reichstag hat die Apanagegesetze nach der Regierungsvorlage angenommen.

Deutschland.

Berlin, 9. März. Der Kaiser hatte Donnerstag morgen eine Besprechung mit dem Reichskanzler und hörte dann im Königlichen Schloß die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinetts. Am nächsten Montag wird der Kaiser der Vereidigung der Rekruten in Wilhelmshaven beiwohnen und an dem folgenden Tage an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II." die Fahrt nach Helgoland und Bremerhaven antreten.

— (Der General der Infanterie von Mischke), Generaladjutant Kaiser Friedrichs, ist Mittwoch abend in Berlin gestorben.

— (Der Aufmarsch der Parteien für die bevorstehende Reichstags-Ersatzwahl) in Darmstadt ist nunmehr abgeschlossen. Nachdem die Nationalliberalen im Verein mit dem Bund der Landwirte und den Antisemiten schon in voriger Woche ihren früheren Kandidaten, R. A. Stein, wieder aufgestellt hatten, wurde am vergangenen Sonntag von den Sozialdemokraten der Landtags-Abgeordnete Berthold und von den vereinigten liberalen Parteien der Pfarrer Korell als Kandidaten proklamiert. In der namentlich aus den Landorten vorzüglich besuchten Vertrauensmännerversammlung der entschieden Liberalen wurde von dem Vorsitzenden Justizrat Gallus in der einleitenden Ansprache betont, daß nach Lage der Verhältnisse nur ein linksliberaler Kandidat Aussicht auf Erfolg habe, denn nur dieser könnte der Sozialdemokratie Stimmen wegnehmen. Darauf entwickelte der Kandidat Pfarrer Korell unter dem lebhaftesten Beifall der Vertrauensmänner sein politisches Programm, in dessen Mittelpunkt er die freiheitliche Entwickelung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens stellte. Die Sozialdemokratie sei in Wahrheit eine Feindin dieser freiheitlichen Entwickelung, solange sie wie eine Kirche Dogmen habe. Diesen Dogmen sei ja auch der bisherige Abg. Cramer zum Opfer gefallen. Damit sei aber auch der Reaktion die Möglichkeit gegeben, ihren „Patriotismus" zu persönlichen Vorteilen zu bestätigen, so in der Zollvorlage, der Kanalvorlage ꝛc. Vorbedingung für die politische Freiheit sei aber die kulturelle Freiheit. Das beziehe sich einmal auf die Schule und auf die Kirche. — Die Versammlung zollte diesen Ausführungen begeisterten Beifall und votierte einstimmig die Aufstellung Korells.

— (Die Entscheidung über das Regierungssystem Puttkamer in Kamerun) sucht man offenbar hinauszuschieben, um, wenn irgend möglich, den Gouverneur der Kolonie zu erhalten. Einigermaßen Verwunderung muß es freilich erregen, daß einer der Teilnehmer an der parlamentarischen afrikanischen Studienfahrt, der nationallib. Abg. Semler, in der Kommission sehr warm für Herrn v. Puttkamer eingetreten ist, obwohl er in dem von ihm veröffentlichten Reisebuch über Togo und Kamerun selbst zugegeben hat, daß in der kolonialen Verwaltung ernste Mißstände herrschen. Die von Semler an dem Bureaukratismus und Assessorismus geübte Kritik deckt sich übrigens mit den Beobachtungen, die ein anderes Mitglied der Studienreise, der volksparteiliche Abg. Storz, gemacht hat und die er gleichfalls in einer kleinen Broschüre damals veröffentlicht hat. Diese unter dem frischen Eindruck des Erlebten niedergeschriebenen Aufzeichnungen gewinnen gerade jetzt eine besondere Aktualität. Der Abg. Storz tadelt in dem Schriftstück die Vorbildung unserer Beamten als eine zu einseitige; juristisch wichtiger seien Sprachkenntnisse, richtige Beurteilung der kaufmännischen Verhältnisse und der Denk- und Empfindungsweise des Negers. Die besonders in Norddeutschland gepflegte ständische Absonderung und künstliche Züchtung eines übertriebenen Standesbewußtseins bringe unnötige Gegensätze unter den Weißen hervor. Für die Kolonien gelte, wie es scheine, allgemein, was ein aus Preußen stammender Bezirksamtmann nach Hause geschrieben habe. „Was mir hier am meisten das Leben sauer macht, ist der ungeheure Bureaukratismus, wie wir ihn in Preußen garnicht kennen, der den besten Willen lähmt, die beste Arbeitskraft raubt, und doch sind die Aufgaben, die hier der Bezirksamtmann hat, so schön, was er erreichen könnte, ist so herrlich, und doch wie wenig erreicht er! Und das nur, weil er durch den kleinlichsten, unwichtigsten Kram abgeführt wird." Besonders interessant ist mit Rücksicht auf das drakonische Urteil gegen die Häuptlinge, was Storz über die Rechtspflege der deutschen Verwaltung sagt: „Sie genießt im allgemeinen das Vertrauen der Schwarzen, die bei der Wahl zwischen dem Deutschen und Eingeborenengericht meist das erstere vorziehen, weil der deutsche Richter für Bestechung unzugänglich ist. Die Schwarzen sind die geborenen Redner, wenn auch nicht sehr logisch, haben sie doch ein entwickeltes Rechtsgefühl. In Togo pflegt ein deutscher Richter schwierige Fälle mit angesehenen Eingeborenen zu besprechen, lernt dabei ihre Rechtsanschauungen und ihr Empfinden kennen und sichert sich zugleich die Autorität für seine Urteile. Dieses Prinzip ist viel besser, als wenn er sich ausschließlich mit der Flut des über die Kolonien ergossenen, vielfach unpraktischen Gesetzmaterials befassen würde. Das Bedürfnis, vom grünen Tisch aus zu dirigieren und zu reglementieren, hat in unseren Kolonien geradezu Orgien gefeiert." Merkwürdig nur, daß es erst eines ganz besonders krassen Falles und der Intervention der Missionare bedurft hat, um diese Orgien zur Kenntnis des Mutterlandes zu bringen.

— (Von der Marine.) Der große Kreuzer „Vineta", der im vorigen Jahre aus den amerikanischen und afrikanischen Gewässern heimgekehrt ist, wird als Kreuzer nicht mehr zur Verwendung kommen, da sich das Schiff für diesen Zweck nicht mehr voll eignet; dagegen wird es nach der Münchener „Allg. Ztg." als Torpedoversuchsschiff der Flotte erhalten bleiben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 8. März.) Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Postetats fort. Die Freisinnige Volkspartei hat sechs bereits neulich vom Abg. Kopsch angekündigte Resolutionen eingebracht betreffend Verbesserung der Lage verschiedener Beamtenkategorien; u. a. wird darin der Reichstag ersucht, seine Bereitwilligkeit auszusprechen, die Gehälter der Post- und Telegraphensekretäre auf 2000 bis 3800 Mk., die der Bureaubeamten 2. Klasse und der Postassistenten auf 1800—3300 Mk., sowie die Gehälter der nicht in „gehobenen Stellungen" befindlichen Unterbeamten auf 1000—1600 Mk., die der Landbriefträger und Leitungsaufseher bis 1100 Mk. zu erhöhen. In der Debatte trat zunächst der Zentrumsabgeordnete Hug für Gehaltsaufbesserung der Beamten ein, ebenso Abg. Eickhoff von der freisinnigen Volkspartei, der in bezug auf die Beamtenfrage eine Nachlese hielt zu dem, was der Abg. Kopsch bereits dargelegt hatte. Der konservative Abg. von Gersdorff tadelte, daß die Ostmarkenzulage nicht wieder im Etat erscheine. Abg. Schweickhardt von der süddeutschen Volkspartei empfahl die Resolution der Budgetkommission, betreffend Portofreiheit der Soldatenpakete. Der Zentrumsabgeordnete Duffner brachte partikularistische Postwünsche und Beschwerden aus Baden vor, deren Haltlosigkeit Staatssekretär Kraetke alsbald nachwies. Der Sozialdemokrat Zubeil brachte wieder eine Reihe von Beschwerden über die angeblich schlechte Behandlung von Unterbeamten in Berlin vor. Abgeordneter Kämpf von der Freisinnigen Volkspartei wandte sich gegen die beabsichtigten Verkehrssteuern, sowie gegen die in der Steuerkommission empfohlene Wiederaufhebung der billigen Sätze des Ortsverkehrs. Statt derartig den Verkehr zu erschweren, solle sich der Staatssekretär vielmehr bemühen, auf dem bevorstehenden Weltpostkongreß eine Ermäßigung der Portosätze im internationalen Verkehr herbeizuführen. Weiterhin sprachen noch die Abgg. von Gerlach, Stöcker, Erzberger und mehrfach Staatssekretär Kraetke. In der Hauptsache drehte sich die Debatte nunmehr um die Frage des Koalitionsrechts der Beamten. Staatssekretär Kraetke betonte, daß sich die Verwaltung Drohungen von seiten der Beamten niemals würde gefallen lassen. Der Abg. Erzberger befürwortete eine neu vom Zentrum eingebrachte Resolution, die u. a. Verkürzung des Nachtdienstes sowie eine Einstellung des Postanweisungsverkehrs an Sonn- und Feiertagen fordert. Herr Erzberger glaubte, die Freisinnige Volkspartei tadeln zu müssen, weil diese Resolutionen von finanzieller Tragweite einbringe, ohne vorher für die Deckung zu sorgen. Eine derartige Kritik durch den Abg. Erzberger muß sich die Freisinnige Volkspartei entschieden verbitten. Auch folgte Herr Erzberger lediglich den Spuren des Staatssekretärs Kraetke, der aus finanziellen Gründen die Resolutionen der Freisinnigen Volkspartei bekämpft hatte. Die freisinnigen Redner konnten demgegenüber mit Recht darauf verweisen, daß bei einem Ueberschuß der Postverwaltung von 62 Millionen wohl auch etwas mehr für die Beamten getan werden könne. — Am Freitag wird die Etatsberatung fortgesetzt.

— Der Reichstag wird spätestens am 6. April in die Osterferien gehen, zumal am Palmsonntag (8. April) viele Abgeordnete in der Heimat unabkömmlich sind. Inzwischen müßte allerdings noch sehr schwer gearbeitet werden. Man hat nämlich in Aussicht genommen, mindestens die zweite Lesung des Etats bis dahin noch zu erledigen.

— Die in der Presse verbreitete Annahme, daß das Diätengesetz in dieser Session nicht mehr zu erwarten sei, ist unzutreffend; wie wir hören, hat die Vorlage bereits die Beschlußfassung des preußischen Ministerkollegiums passiert und dürfte inzwischen dem Bundesrat zugegangen sein. Man nimmt an, daß die Vorlage noch vor Ostern an den Reichstag gelangen werde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0002

Kyffhäuser.
Sonntag von nachmittag 4 Uhr an
Wurstauskegeln,
wozu freundlichst einladet **E. Schmidt.**

Zum alten Dessauer.
Heute abend ff. Kartoffelpuffer,
ff. Sülze und Würstchen.

Drei Schwäne.
Heute Sonnabend und morgen Sonntag

Bockbier-fest.
Letzter Ausschank von ff. Bergerschem Bockbier.
Bockmützen gratis.
Ch. Dorn.
Spezialität:
Bratwürstl nach bayrischer Art.

Kyffhäuser.
Sonnabend und Sonntag letzter Anstich von

ff. Oettlerschem Bockbier.
Sonnabend abend
Pökelrippchen mit Kartoffelsalat,
sowie div. Speisen.
Hochachtend **E. Schmidt.**

Wilhelmsburg.
Sonnabend abend
Speckkuchen.
sowie letztes Bockbier.

Sachses Restaurant.
Sonnabend und Sonntag früh

Speckkuchen und Bockbier.

Stadt Leipzig.
Sonntag den 11. März

letztes Bockbier mit Speckkuchen.
Selbstgebackene Pfannkuchen und Schnittchen.

Zur Wartburg.
Heute abend Salzknochen.

Dieters Restauration.
Heute abend Salzknochen.

Deutscher Hof.
Heute abend
Schweinsknochen mit Kloß u. Meerrettich.
Hierzu ladet ergebenst ein **P. Müller.**

Heute

Schlachtefest.
F. Dahn.

Heute

Schlachtefest.
W. Alleritz, Amtshäuser 6.

Heute

frische hausschl. Wurst.
A. Leine, Sand 15.

Lehrlings-Gesuch.
Anständiger braver Junge findet zu Ostern Lehrstelle unter sehr günstigen Bedingungen in der **Schloßgärtnerei Tragarth.**
Näh. durch Schloßgärtner **Berger.**

Lehrling
sucht **Paul Herrmann,** Lohgerberei, Fischerstr. 2.

Einen Lehrling
sucht **Oscar Mattern,** Bäckermstr.

Freundliche Pension
für **jüngere Gymnasiasten** im Lehrerhause. Sorgfältige Ueberwachung der Schularbeiten, wenn nötig, Nachhilfe. Haus neu erbaut mit schönem Gärtchen. Angebote unter **G M 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Kaiser-Wilhelms-Halle, Merseburg.
Nur noch bis Sonntag den 11. März
Der Phono-Kinematograph
die lebenden, sprechenden Riesen-Photographien.
In höchster Vollendung. Absolut flimmerfrei.
☞ **Täglich neues Programm.** ☜
Es findet täglich eine große Haupt-Abend-Vorstellung statt und zwar abends von $8^1/_4$—11 Uhr.
Billets nur an der Kasse und im Restaurant. Einlaß 7 Uhr.
Eintrittspreise: Nummerierter Platz 75 Pf., 1. Platz 60 Pf., 2. Platz 40 Pf., Gallerie 25 Pf.
Sonnabend und Sonntag eine große Kinder- u. Familien-Nachmittag-Vorstellung von 4—$6^1/_2$ Uhr
mit vollem Programm. Einlaß 3 Uhr.
Zu diesen Nachmittags-Vorstellungen kann jede erwachsene Person **ein Kind frei einführen.** Im übrigen zahlen Kinder zu diesen Vorstellungen nur **halbes Entree.**
Dir. H. J. Fey, Leipzig.
Zahle 1000 Mk. denjenigen, der meine Vorstellungen übertrifft.

Dienstag den 13. März cr., abends $8^1/_2$ Uhr, nicht Sonnabend den 10. März, im Saale von „Rülkes Hotel"
Vegetarischer Speise-Abend.
Anschließend hieran: Erledigung von Vereinsangelegenheiten.
Anmeldungen zur Teilnahme am Essen haben bis Montag mittag zu erfolgen.
Der Vorstand.

Die **Mitgliederbücher** werden in der Zeit vom **5. bis 17. März d. J.** ausgegeben.
Gleichzeitig erfolgt die Auszahlung der auf **6%** festgesetzten Dividende für vollgezahlte Anteile und Auszahlung der Guthaben ausgeschiedener Genossen.
Für nicht vollbezahlte Anteile sind in derselben Zeit die Beiträge zu entrichten.
Merseburg, den 2. März 1906.
Vorschuß-Verein zu Merseburg,
Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.
F. G. Dürr. E. Hartung. R. Heyne.

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen!
10 Prozent Rabatt
in bar oder Marken;
auch Ausgabe von Marken des „Konsum-Vereins von Merseburg und Umgegend".
Zur Konfirmation
offeriere fertige
Konfirmanden-Anzüge
in Buckskin, Cheviot, Tuch, Diagonal und Kammgarn.
Nur dauerhafte Qualitäten, gut gearbeitet und elegant sitzend.
Stück 8,50, 10,00, 12,00, 13,00, 15,00, 16,50, 18,00, 21,00, 24,00.
Nach Maß kostet jeder Anzug 1 Mk. mehr!
Konfirmanden-Werktags-Garderoben,
Hüte, Handschuhe, Chemisetts, Schlipse, Hemden u. s. w.
in größter Auswahl.
Konfirmanden-Stiefel u. -Stiefeletten
nur haltbare Ware, in einfachen und feinsten Qualitäten.
Kaufhaus
S. Maerker,
Merseburg, Gotthardtsstr. 31.

Kräftiger Bursche,
15 bis 16 Jahre alt, **als Kleinknecht** aufs Land gesucht. Näheres bei
Max Faust, Burgstr. 14.

Ein ordentlicher junger
Arbeitsbursche
sofort gesucht. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mannschaften
zu Braunkohlenbohrungen, auch solche für dauernde Stellung, werden bei höchstem Lohn sofort verlangt. Meldungen im Gasthaus Oberbeuna bei Merseburg.
Gebr. Schmidt, Bohrunternehmer, Hohenthurm b. Halle.

Einige Maurer
werden noch eingestellt
Baugeschäft C. Günther jun.,
Merseburg.

Tüchtige Schlosser
und **Dreher** stellt bei hohem Lohn ein
Karl Breitkopf,
Armaturenfabrik, Halle a. S.

Vieh-Versicherung.
Leistungsfähige, besteingerichtete Gesellschaft sucht für den Regierungsbezirk Merseburg mit dem Herzogtum Anhalt tüchtigen selbstätigen
General-Agenten
gegen hohe Bezüge. Ausführliche Offerten mit Lebenslauf, Referenzen rc. unter **J E 258** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W 8.** Auch leistungsfähige Vertreter und Außenbeamte finden jederzeit lohnende Beschäftigung.

Kräftigen
Arbeiter
suche sofort für dauernde Beschäftigung.
Paul Lützkendorf,
Holzhandlung.

Einen Arbeiter
suchen
Gebrüder Seibicke.

Einen tüchtigen Geschirrführer
sucht bei hohem Lohn
Ottomar Beyer, Lauchstädterstr. 13.

Suche per sofort einen
tüchtigen Geschirrführer.
Zu erfragen **Restaurant Zufriedenheit.**

Empfehle 21 jähr. Mädchen von auswärts, welches kochen kann, sowie jüngere Mädchen.
Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittl., Schmalestraße 21.

Kräftiges Dienstmädchen
16 bis 18 Jahre, für Privat-Haushalt per 1. April gesucht.
Halle a. S., Ludwig-Wuchererstr. 1 III.

Kräftiges Mädchen
vom Lande sofort oder 15. März gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen
im Alter von 15—16 Jahren, welches schon gedient hat, zum 1. April gesucht. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Für Leipzig.
Ein tücht. Hausmädchen
(welches auch gut kochen kann) wird zum 15. März oder 1. April gesucht.
Leipzig, Frankfurterstr. 29 I.

Junges Mädchen als
Aufwartung
zum 1. April gesucht **Gelarnde 11.**

Aufwartung
für den ganzen Tag zum 1. April gesucht
Grünestr. 1, part.

Eine Aufwartung
für Vormittag wird gesucht **Saalstr. 9.**

Gestickter Teil von einer Kaffeemütze
verloren. Gegen Belohnung in der Exped. d. Blattes abzugeben.

Ein Klemmer
am Sonntag gefunden. Abzuholen in der Exped. d. Bl.

Junger grauer Wolfsspitz,
auf den Namen „Mob" hörend, ist auf der Halleschenstr. entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung bei **E. Dittrich,** Breitestr. 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0003

Marquardt & Kässner,

Baugeschäft und Zimmerei,

Merseburg a. S., kl. Ritterstraße 16. **Halle a. S.** Comptoir: Dieskauerstraße 1.

Bauplatz: Raffineriestraße 18.

Anfertigung von Zeichnungen u. Kostenanschlägen.

Ausführung von Maurer- und Zimmerarbeiten
für Neu-, Um- und Ausbauten
zu soliden Preisen.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein in Stuttgart.

Auf Gegenseitigkeit. — Gegründet 1875.
Unter Garantie der Stuttgarter Mit- und Rückversicherungs-Aktiengesellschaft.
Kapitalanlage über 42 Millionen Mark.

Haftpflicht-, Unfall- u. Lebens-Versicherung.

Prospekte, Versicherungsbedingungen, Antragsformulare, sowie jede weitere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei durch
Thiele & Franke in **Merseburg**, gr. Ritterstraße 18.
Gesamtversicherungsstand über 650000 Versicherungen. Monatlicher Zugang za. 6000 Mitglieder.
Mitarbeiter aus allen Ständen überall gesucht.

Zur Frühjahrspflanzung

empfiehlt die Baumschule
C. Patzsch in Zweimen bei Zöschen
Süsskirschen, Birnen, Aepfel, Reineklauden usw.
alles mit den best empfohlenen Sorten veredelt und blutlausfrei.

Himbeersträucher
zum Verpflanzen, großfrüchtig, sowie
Buchsbaum
hat billigst abzugeben die
Herrschafts-Gärtnerei zu Bündorf.

Süßkirschbäume
empfiehlt billigst, um zu räumen
A. Münch, Handelsgärtner.

Sommerweizen, Saatgerste, Saathafer,

offerieren
Thieme & Neubert.

Leimdünger,

gemahlenen, offeriert billigst
Otto Gaudig, Fischerstr. 6.

Hühneraugen
verschwinden sicher beim Gebrauch von
Lauterbachs Hühneraugenseife.
Nur echt zu haben
Neumarkt-Drogerie.

Technikum Rudolstadt.
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Bauingenieurwesen und Hochbau.
Elektr. Praktikum

Bösen Husten
verhüten **Waltgott's** vorzügl. wirkende **Hustenbonbons.** Allein echt nur in Paketen in den **Apotheken** und **Drogerien.**

Mastrindfleisch!

Kochfleisch a Pfd. 55 Pf.,
Bratenfleisch a Pfd. 65 Pf.
empfiehlt fortwährend
L. Nürnberger.

Achtung!

Empfehle etwas hochfeines!
Stets prima Ware.
Roßschlächterei Witwe Kolbe,
Sixtiberg 1.

M. Pakulla, Merseburg,

Rossmarkt Nr. 5.

Empfehle in größter Auswahl und billigsten Preisen:

Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn,
Konfirmanden-Anzüge in Cheviot,
Konfirmanden-Anzüge in Crepe,
Konfirmanden-Anzüge in Diagonal,
Konfirmanden-Anzüge in Stoff
von 8 Mark 50 Pfg. an.
Konfirmanden-Hüte von 1 Mk. 25 Pf. an.

Gewähre auf Bareinkäufe

5 Prozent Rabatt.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Merseburg und Umgegend.

Ladung mit feinsten süssen

Valencia-, Messina- u. Blutapfelsinen

eingetroffen.

Für Wiederverkäufer billigst.

Carl Siebert, Oberbreitestr. 16.

Am Gotthardsteich 3 I.

Licht-, Elektr., Sool-, Kräuter-, Fichtennadel-, Lobtanin- und Wannenbäder. Lichtbestrahlungen, Massagen, Packungen ꝛc.

Helios-Bad.

Nachweislich gute Erfolge. Rheumatismus, Gicht, Ischias, Influenza, Nervenschwäche, Magen- u. Blasenleiden, Schlaflosigkeit, Erkältungen ꝛc.

Kurarzt: I. Mannes.

Unerreicht sind Emmerlings Eiernudeln „Elite".

Bestes billigstes Nährmittel ist **Emmerlings** Nährzwieback a Paket 10 und 30 Pfennig.

An Nährwert unübertroffen.

In Merseburg bei:

A. Welzel.
Robert Schulze.
Richard Ortmann.
E. Kämmerer.
Otto Wirth Nachf.
Hermann Budig.
Richard Kahl.
Paul Hesse.
Otto Classe.
Fr. Franz Herrfurth.
Richard Schurig.
Carl Teuber.
Carl Rauch.
Carl Herfurth.

Photographische Anstalt

von
Max Herrfurth
Breitestraße 8.

Naether's Kinder- u. Sportwagen
in den modernsten Farben und Fassons sind und bleiben die besten. Preise unerreicht billig bei:
Emil Pursche,
Neumarkt.
Mitglied d. Rabatt-Sparvereins.
Besichtigen Sie mein Lager — das **größte** am Platze — und Sie werden erstaunt sein.

Schuhwaren.

Herren-Stiefletten von	3,50 an
Herren-Zugschuhe von	3,50 an
Damen-Promenadenschuhe von	2,50 an
Damen-Chevreauxschnürstiefeln v.	6,00 an
Herren-Boxkalfschnürstiefeln von	8,75 an

sowie alle Sorten **Kinderschuhe und -Stiefeln** zu äußerst billigen Preisen in nur guter Ware und größter Auswahl.

R. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Liebhaber

eines zarten, reinen **Gesichts** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen**, weißer, sammetweicher **Haut** und blendend schönem **Teint** gebrauchen nur die allein echte:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul.
mit Schutzmarke: **Steckenpferd.**
a Stck. 50 Pfg. bei: Frau **Aug. Berger,** Leipziger-Seifen-Fabrik-Niederlage **E. Müller, Franz Wirth, Gustav Schubert, Paul Richter, W. Fuhrmann.**

Unschön

ist
Korpulenz.
Fettleibigkeit!
Gebrauchen Sie mit Erfolg
Wendelsteiner Entfettungstee
Paket 1,75 u. Mk. 3,—.
Zu haben in allen Apotheken.
Carl Hunnius, München.

Nähmaschinen
werden schnell und gut **repariert** bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Flechtenkranke

trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche **Hautjucken,** heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger praktischer Erfahrung. Auf das Herstellungsverfahren ruht **Deutsches Reichspatent** Nr. 136323. **R. Grappler,** St. Marien-Drogerie, **Charlottenburg,** Kantstr. 97.

Hustenheil.

Vorzüglich bei Husten und Heiserkeit.
Schutzmarke Zwillinge.
Paket 10 und 25 Pf. bei
R. Bergmann, J. Trommer, P. Näther Nachf., Emil Wolff, W. Kötteritzsch. Fried. Vogel.

Sehr schön u. billig
sind für **Konfirmanden-Kleider** die
gemusterten Crepe-Stoffe
— schwarz und farbig —
das Meter zu 65 Pf.
bei
Theodor Freytag,
Roßmarkt 1.

Photographisches Atelier

von
Max Schön,
Roßmarkt 2,
bringt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0004

Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 58. Sonnabend den 10. März 1906. 32. Jahrg.

Aus Deutsch-Afrika.

Ueber die Kilimandscharo-Gesellschaft ist durch den Bezirksrichter in Tanga der Konkurs eröffnet worden. Die „Köln. Zeitung“ spricht in einem offiziösen Artikel die Hoffnung aus, daß die Konkursmasse wenigstens so viel erzielt, daß die Forderungen der farbigen Angestellten der Kompagnie befriedigt werden. Das Blatt sucht ferner die Pleite dieser Gesellschaft sogar als einen Gewinn für die Kolonie darzustellen, denn durch die Konkurseröffnung werde sich der Landanspruch der Gesellschaft an die Regierung, weil die Gesellschaft die an die Landabtretung geknüpften Bedingungen zu erfüllen nicht mehr in der Lage war, erledigen, „was mit Freuden zu begrüßen ist, da die Regierung den großen in Frage stehenden Landkomplex notwendig zur Abrundung des Gebietes braucht, in dem man jetzt Buren, anscheinend mit gutem Erfolge, angesiedelt hat.“

Aus Deutsch-Südwestafrika sind in der Nacht zum Mittwoch in Hamburg mit dem Reichspostdampfer „Bürgermeister“ Major v. d. Heyde, Hauptmann Morath und die Leutnants Wende und Fischer eingetroffen. Der Dampfer brachte ferner die vier strafgefangenen Buren mit, die seinerzeit an dem Putsch in Südwestafrika beteiligt waren.

Laut amtlicher Meldung wurde in Südwestafrika leicht verwundet am 31. Januar auf Patrouille bei Kowas: Gefreiter Franz Mischke, geboren am 20. 7. 1883 zu Zandersdorf, früher im 2. Kurhessischen Infanterie-Regiment Nr. 82, Weichteilschuß linker Fuß. An Typhus gestorben Krankensammelstelle Ramansdrift: Reiter Emil Samel, geboren am 23. 5. 83 zu Lichteinen, früher im Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, am 1. März; Lazarett Windhuk: Reiter Georg Ling, geboren am 5. 8. 1883 zu Kohlwald-Thonbach, früher im 8. königl. württembergischen Infanterie-Regiment Nr. 126, am 3. März.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 8. März.) Im Abgeordnetenhause verlas am Donnerstag der Abg. Wolgast (Hosp. d. Frs. Vpt.) vor Eintritt in die Tagesordnung ein Telegramm des Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, worin dieser erklärt, daß er die abfälligen Aeußerungen über die schleswig-holsteinische Erhebung im Jahre 1848, die Abgeordneter Wolgast in der Dienstagsitzung auf Grund von Zeitungsnachrichten erwähnt hatte, nicht getan habe. — Auf der Tagesordnung stand die Beratung des Eisenbahnetats. Minister von Budde war durch Krankheit verhindert, an den Verhandlungen teilzunehmen. Der nationalliberale Abg. Macco trat aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen für die Betriebsmittelgemeinschaft ein, während der konservative Abg. v. Pappenheim davor warnte, in eine Betriebsmittelgemeinschaft einzutreten, die die Selbständigkeit der preußischen Verwaltung beeinträchtigte. Entschiedenen Protest legte der konservative Redner gegen die von der Steuerkommission des Reichstages vorgeschlagene Fahrkartensteuer ein. Abg. Oeser (Hosp. d. Frs. Vpt.) sprach die Hoffnung aus, daß die Autorität des Vorredners gegenüber den Konservativen im Reichstage stark genug sein werde, um die geplante Fahrkartensteuer unmöglich zu machen. Redner trat für die Betriebsmittelgemeinschaft ein und wandte sich dann gegen die Tarifreform, wie sie von der Regierung in Aussicht genommen ist, da sie eine Verteuerung des Reisens hervorrufen würde, ohne die erforderliche Vereinfachung zu gewähren. Zum Schluß befürwortet Abg. Oeser den Ausbau der Wasserstraßen. Ein Regierungskommissar erklärte, daß die Zuschläge für Schnellzüge nur für die D-Züge geplant seien. Der Zentrumsabg. v. Savigny verteidigte die Beschlüsse der Steuerkommission des Reichstages, worauf der freikonservative Abg. Frhr. v. Zedlitz sich gegen diese Beschlüsse wandte. Er meinte, daß für derartige Beschlüsse weniger sachliche Gründe als Gründe der Popularitätshascherei maßgebend seien, sie seien eine Frucht vom Baume des gleichen Wahlrechts, das die Freisinnigen verteidigten. Abg. Münsterberg von der Freisinnigen Vereinigung hielt dem Abgeordneten Frhrn. v. Zedlitz vor, daß dieser ja sowohl im preußischen Abgeordnetenhause, wie auch im Reichstage zur Mehrheit gehöre und nicht die Minderheit für die Beschlüsse der Reichstagskommission verantwortlich machen könne. Zur Tarifreform sprach sich dieser Redner im Sinne der Ausführung des Abg. Oeser aus. Die allgemeine Besprechung wurde geschlossen, die Einnahmen aus dem Personen- und Gütterverkehr bewilligt. — Am Freitag wird die Beratung fortgesetzt.

Herrenhaus. (Sitzung vom 8. März.) Im Herrenhaus wurden am Donnerstag der Lotterievertrag mit Oldenburg und der Gesetzentwurf, der den Unterbeamten einen erhöhten Wohnungsgeldzuschuß gewährt, debattelos angenommen. Dann wurde in kurzer Beratung das vom Abgeordnetenhause bereits verabschiedete Kreis- und Provinzialabgabengesetz einer Kommission von 15 Mitgliedern überwiesen. Der Minister hatte sich mit der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung namens der Regierung einverstanden erklärt. Gegen die Vorlage nahm der Oberbürgermeister Johannsen Stellung, während die Herrn v. Landsberg-Steinfurth und Graf Mirbach gegen die vom Abgeordnetenhause schon abgeschwächte Fassung noch Bedenken hatten, wonach die Umsatzsteuer nach dem Verkaufswert berechnet werden soll; sie verlangten, daß sie nach dem Ertragswerte bemessen werde. Am Freitag stehen außer kleinen Vorlagen der Gesetzentwurf betreffend die Zulassung einer Verschuldungsgrenze und die zweite Beratung des Gesetzentwurfs über die Anlegung von Sparkassengeldern auf der Tagesordnung.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses beriet in ihrer am Donnerstag vor der Plenarsitzung abgehaltenen Sitzung Petitionen. Von einer großen Anzahl Lehrer aus den verschiedensten Gegenden Preußens, die als humanistisch gebildete Lehrer an den Vorschulklassen höherer Lehranstalten unterrichten, wurde um gesetzliche Regelung ihrer Besoldungsverhältnisse petitioniert, indem sie ausführten, daß sie zum Teil schlechter gestellt seien, als die an den Volksschulen der betreffenden Städte unterrichtenden Lehrer. Die Regierung erkannte die Berechtigung der Klage an, äußerte aber Bedenken gegen eine gesetzliche Regelung. Die Petition wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 8. März. Der Erweiterungsbau im hiesigen Marthahause wurde heute in einem feierlichen Akt geweiht. Als Vertreter der Kaiserin, die Protektorin des Marthahauses ist, war Regierungspräsident Frhr. v. d. Recke erschienen, der in einer Ansprache darauf hinwies, wie unsere Kaiserin gerade solchen auf praktisches Christentum und werktätige Liebe gegründeten Anstalten fördernd gegenüberstehe. Die Kaiserin habe der Anstalt aber noch einen besonderen Beweis ihrer Huld geben wollen und lasse durch ihn ihr Bild mit ihrer eigenen Unterschrift als Schmuck für das neue Haus überreichen.

† Halle, 9. März. Der Aufsichtsrat des Halleschen Maschinenfabrik und Eisengießerei hat in der letzten Sitzung beschlossen, der am 5. April abzuhaltenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 32 (18) Prozent bei reichlichen Abschreibungen vorzuschlagen.

|| Halle, 8. März. Die Metallarbeiter befinden sich jetzt hierorts in einer Lohnbewegung, die weiter um sich zu greifen droht. Es handelt sich hierbei um die sozialdemokratisch organisierten Metallarbeiter, die aber auch schon die Hirsch-Duncker'schen Gewerkvereinler mit herüberziehen wollen. Es handelt sich um eine Teuerungszulage von 50 Pf. pro Tag, die aber auch weiter bestehen soll, wenn die Lebensmittelpreise wieder die normale Gestalt annehmen sollten. Die Arbeitgeber haben sich die Einmischung der Verbandsleitung verbeten, da sie mit ihren Leuten selbst verhandeln und den Verhältnissen Rechnung tragend, die Löhne bereits aufgebessert haben. Man scheint nun systematisch vorgehen zu wollen, indem man in einzelnen Betrieben einen Druck auf die Besitzer ausübt und auf Entscheid drängt. In der Ammendorfer Lindner'schen Wagenfabrik wurde der Anfang gemacht. Die Fabrikleitung machte indessen kurzen Prozeß und kündigte sämtlichen Drehern und Schlossern, etwa 50 an der Zahl. Ueber diese Handlungsweise sind die Zielbewußten selbstredend empört und sind bemüht, die übrigen Arbeiter genannter Fabrik dahin zu bringen, daß sie sich mit den Ausgesperrten solidarisch erklären.

† Schmölln, 8. März. Auf dem Friedhof, am Grabe seiner Großmutter schoß sich der 15jährige Bäckerlehrling W. vier Kugel in die rechte Brustseite, glücklicherweise ohne sich lebensgefährlich zu verletzen. Der junge Mensch stand in Gera in der Lehre und soll zu dem erwählten Berufe keine Neigung mehr gehabt haben.

† Mocherwitz (Kreis Delitzsch), 8. März. Ein schwerer Unglücksfall, dem ein junges Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich in unserem Orte. Im Grundstücke des Gutsbesitzers Schröder war man mit der Niederlegung einer Lehmwand beschäftigt. Plötzlich stürzte diese um und begrub die dabeistehende 19jährige Dienstmagd Lina Lüder unter ihren Trümmern. Das unglückliche Mädchen wurde sofort hervorgeholt, hatte jedoch so schwere Verletzungen erlitten, daß es nach einigen Minuten seinen Geist aufgab.

† Gera, 7. März. Ein interessanter Prozeß wurde, wie das „L. T.“ meldet, vom hiesigen Landgericht entschieden. Vor zirka zwei Jahren starben hier die Fleischer M.schen Eheleute infolge Gasvergiftung. Der Ehemann war mit 10 000 Mk. in einer Lebensversicherung. Die Versicherung erklärte sich nur bereit, die eingezahlten Beiträge zurückzuzahlen, weil der Versicherte selbst Hand an sich gelegt haben sollte durch eben die Gasvergiftung. Die Erben verklagten die Versicherung auf die Versicherungssumme. Durch die Beweisführung wurde ermittelt, daß die Ehefrau wahrscheinlich diejenige gewesen war, die die Gasvergiftung herbeiführte. Es wurde infolgedessen die Versicherung zur Zahlung der gesamten Versicherungssumme verurteilt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 10. März 1906.

** In diesem Jahre fällt der 1. April auf einen Sonntag, und es treten die für einen solchen Fall vorgesehenen Bestimmungen über das Räumen von Mietwohnungen in Wirksamkeit. Die Räumung beginnt mit dem Morgen des ersten folgenden Werktages, also am Montag, den 2. April, da kein weiterer Feiertag folgt; deshalb muß sie, bei größeren Wohnungen, doch bis zum Mittag des 3. April beendet sein.

** Durch Erlaß des Kultusministers ist angeordnet worden, daß die Kreisärzte fortan nicht nur die Gymnasien und Realgymnasien zu beschitigen und hinsichtlich ihrer hygienischen Verhältnisse zu untersuchen haben, sondern daß diese Beschitigung auf alle Lehranstalten, die den Provinzialschulkollegien unterstehen, auszudehnen ist. Insbesondere haben die Kreisärzte auch die Lehrer- und Lehrerinnenseminare, Präparandenanstalten und die den Provinzialschulkollegien unterstellten höheren Mädchenschulen hygienisch zu überwachen.

** Wie wir bestimmt erfahren, findet die Feier unseres diesjährigen Kinderfestes am Montag den 2. Juli statt.

L. Stellungspflichtige sieht man jetzt wieder auf allen Landstraßen, in den Dörfern und besonders in den Wirtshäusern. Es ist beinahe immer dasselbe Bild, welches unseren Blicken Jahr aus Jahr ein sich darbietet. Fast bis zur Unkenntlichkeit über und über mit Blumen und Federn geschmückt, glaubt man in dieser Erscheinung einen Stamm halbzivilisierter Indianer zu erblicken. Zu dem erhöhen die in fürchterlicher Tonart erklingenden rauhen und wilden Kriegsgesänge die oben geschilderten Eindrücke noch um ein ganz bedeutendes. Indeß läßt man sich das lustige, übermütige Treiben der angehenden Vaterlandsverteidiger noch ganz gern gefallen, wenn sie sich nicht zu Exzessen und groben Ausschreitungen verleiten lassen. Wie verhängnisvoll letztere für manchen jungen Mann schon geworden sind, bedarf hier keiner näheren Ausführung mehr. Und doch kann es dem bestbelesumdeten Militärpflichtigen passieren, daß er, beeinflußt durch den Alkoholteufel, sich zu unbesonnenen Handlungen hinreißen läßt und deren Folgen sodann im nüchternen Zustande recht bitter bereuen muß. Den Schluß des für die jungen Leute so ereignisreichen Tages bildet in der Regel ein in den meisten Ortschaften arrangierter Rekrutenball, der gewöhnlich erst mit dem Zeitpunkte beendet wird, wenn der letzte Groschen seinem Besitzer „herzlich Lebewohl“ gesagt hat.

** Der Bauern-Verein Merseburg und Umgegend feierte am Donnerstag abend im „Tivoli“ sein 26. Stiftungsfest unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitgieder. Das Programm bestand aus Konzert, Tafel und Ball. Das Konzert wurde von unserem Stadtorchester mit bekannter Akkuratesse zu Gehör gebracht. Die Tafel, die wiederum ein gutes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit der Tivolikücke aufwies, war von verschiedenen trefflichen Toasten auf den Landesherrn, die Landwirtschaft, den Verein und die Damen gewürzt. Der übliche Ball beschloß den in jeder Hinsicht gut verlaufenen Festtag.

** Im Gewerbe-Verein sprach am Donnerstag abend im Saale des „Herzog Christian“ Herr Lehrer a. D. Schmelzer über das Saaletal. Der Redner ging in seinen Betrachtungen zurück bis in die vorgeschichtliche Zeit, wo die Flußläufe den Völkern oft auch als Verkehrsadern dienten, schilderte die hervorragendsten Begebenheiten, die sich im Laufe der früheren Jahrhunderte im Saalegebiet abgespielt haben und unternahm im zweiten Teile seines interessanten Vortrags eine Wanderung längs der Saale von der Quelle bis zur Mündung. Jede Stadt und jede der alten Burgen, die sich an den Ufern des 59 Meilen langen Flusses in Resten noch zahlreich vorfinden, fand dabei entsprechende Berücksichtigung und so wurden die Zuhörer auf Grund von zuverlässigem Quellenmaterial mit der alten und neueren Geschichte des Saaletales in fesselnbster Weise bekannt gemacht. Die anwesenden Damen und Herren folgten den Ausführungen des Redners mit gespannter Aufmerksamkeit und spendeten am Schluß lebhaften Beifall. Der Vorsitzende, Herr Dr. Witte, sprach Herrn Schmelzer im Namen des Vereins herzlichen Dank aus und schloß hieraus den lehrreichen Abend.

** In gemeinschaftlicher Sitzung beschloß am Donnerstag abend der Kirchenrat und die Gemeindevertretung der hiesigen St. Marimigemeinde, den Etat für 1906/07 in der vorgelegten Höhe zu genehmigen und zum Ausgleich des Fehlbetrags von den Gemeindeangehörigen einen Zuschlag in Höhe von 17 Proz. der staatlichen sowohl wie der fingierten Einkommensteuer als Kirchensteuer zu erheben. Ferner wurde dem Antrage des Kirchenrats, die auf der Südseite des St. Marimifriedhofes liegenden 5 Morgen Diakonatsfeld für den vom Taxator festgesetzten Preis von 6100 Mk. zur Vergrößerung des Friedhofes käuflich zu erwerben, anstandslos zugestimmt. Bemerkt wurde hier-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0005

bei, daß die Genehmigung zur Erweiterung des Friedhofes sowohl seitens der Königlichen Regierung wie auch seitens der hiesigen Polizeiverwaltung schon vor längerer Zeit erteilt worden ist.

** Die Saale ist seit gestern wiederum um einige Fuß gestiegen, so daß die ursprüngliche Höhe des Wasserstandes der vergangenen Woche wieder erreicht ist. Ein weiteres Steigen kann als sicher angenommen werden, da neben dem heftigen Märzenwind Regen- und Schneeschauer auftreten. Ungemein heftig gestaltete sich der Sturm am Freitag mittag, begleitet von einem starken Schneetreiben, der Stadt und Flur für eine kurze Zeit wieder in eine reizvolle Winterlandschaft verwandelte. Aber bald zeigten Himmel und Erde wieder ein fröhliches Gesicht und heiter strahlte die Sonne hernieder. Die Temperatur erreichte in den Mittagsstunden nur eine Höhe von 6 Grad R.

** Feys Phono-Kinematograph. Zu den Donnerstag abend im Saale der „Kaiser-Wilhelms-Halle" stattgefundenen Vorführungen der lebenden, sprechenden und singenden Photographien hatte sich leider nur wenig Publikum eingefunden. Hoffentlich ist der Besuch in den nächsten Tagen ein besserer, umsomehr, als die Vorführungen wirklich sehenswert sind. Nicht nur Auge und Ohr werden durch die in schneller Folge wechselnden, der Natur sehr nahe kommenden lebenden Bilder in Anspruch genommen, auch Geist und Gemüt kommen auf ihre Rechnung, sind doch die vorgeführten Szenen allen Gebieten des Menschenlebens und den neuesten Weltbegebenheiten entnommen; selbst Märchen- und Theaterwelt (Ballett) sind vertreten. Die größte Bewunderung erregt natürlich die Verbindung von Phonograph und Kinematograph, wobei sowohl die menschlichen Stimmen wie die Instrumentalmusik zu bester Geltung kamen. Hier sind zu nennen die hübsche Szene „Wenn Kalkulatorsch in die Baumblüte zieh'n", das bekannte Pfeiflied aus „Frühlingsluft" und die „Nirdorfer Bauernhochzeit". Aus dem übrigen Programm seien nur hervorgehoben die prächtigen Bilder „Kaiser Wilhelm in Altona", „Der König von Spanien in Berlin", „Die Hochzeitsfeier des Kronprinzenpaares", „Elefantenrutschbahn in London", „Wettrennen zu Liverpool" und „Karneval in Venedig", ferner die ergreifenden dramatischen Szenen, während zahlreiche humoristische Nummern mit ihrer drastischen Realistik herzliches Lachen auslösten.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

L. Knapendorf, 8. März. Infolge der milden und rasch abtrocknenden Märzluft haben die Landwirte bereits mit der Zurichtung der Aecker zur Frühjahrsbestellung begonnen. Erbsen sind in diesen Tagen gedrillt worden und in nächster Woche wird voraussichtlich auch mit den Getreidearten vorgegangen werden. Der Stand des Wintergetreides ist in hiesiger Gegend, trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse bei der Herbstbestellung, ein verhältnismäßig vorzüglicher. Die warme, sommerliche Temperatur der letzten Zeit hat auf die gesamte Vegetation einen ungemein günstigen Einfluß ausgeübt, so daß die üppig entwickelten Saaten sich prächtig von den sie umgebenden kahlen Feldern abheben. Auch aus den Wiesen und Kleefeldern sprießt junges Grün hervor und die Bachränder, Raine und Triften haben schon ihr schmuckes Frühlingsgewand sich zugelegt. So berechtigt alles zu den schönsten Hoffnungen, wenn nicht in letzter Stunde noch ein jäher Wettersturz alle lieblichen Frühlingsträume zu Schanden werden läßt.

§ Lützen, 8. März. Schon über 20 Jahre besteht in Lützen ein Vaterländischer Frauen-Verein, dessen Mitgliederzahl im vorigen Jahre von 90 auf 103 gestiegen ist. Alle 3 Wochen versammelt er sich im Gustav Adolf-Hause zur Anfertigung von Kleidungsstücken für Arme, und eine Anzahl Mitglieder arbeitet auch daheim für die Weihnachtsbescherung. Der Verein hat im verflossenen Jahre 47 Arme und Kranke unterstützt und unterhält mit einem anderen Vereine die hiesige Gemeindeschwesternstation. Als neue Aufgabe hat sich der hiesige Vaterländische Frauen-Verein gestellt, an der Bekämpfung der Kindersterblichkeit mitzuarbeiten.

§ Mücheln, 8. März. Die seitens unserer Stadtvertretung an die Eisenbahndirektion Halle eingereichte Petition behufs Einlegung eines Spätzuges auf der Strecke Merseburg-Mücheln hat Erfolg gehabt. Vom 1. Mai ab verkehrt ein solcher Mittwochs und Sonntags und fährt 2.—4. Klasse. Abfahrt von Mücheln 10^{33} abends, Ankunft in Merseburg 11^{10} abends. Abfahrt von Merseburg 11^{38} abends, Ankunft in Mücheln 12^{16} nachts. Beide Züge halten auf allen Stationen.

Spielplan-Entwurf des Halleschen Stadttheaters
vom 10. bis 16. März 1906.

Anfang 7½ Uhr. — Sonnabend 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". — Sonntag nachm. 3 Uhr: „Die Zauberflöte". Abends: „Der Postillon von Lonjumeau". Hierauf: „Der Weg zur Hölle". — Montag: „M. d. R." Beamtenk. giltig. — Dienstag: „Mignon". Beamtenk. giltig. — Mittwoch: „M. d. R.". Beamtenk. giltig. — Donnerstag 7 Uhr: „Die Meistersinger von Nürnberg". — Freitag: „Ein Sommernachtstraum".

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 300 Jahren, am 9. März 1606, ist der in der Kriegsgeschichte hochberühmte Feldherr des großen Kurfürsten Reichsfreiherr von Derfflinger geboren. Angeblich zuerst Schneidergeselle, trat er in schwedische Dienste und zeichnete sich im dreißigjährigen Kriege aus. Er lebte dann meist in Berlin, trat 1654 in kurbrandenburgische Dienste und tat sich im polnischen Feldzuge 1656 hervor. Im Jahre 1670 wurde er Generalfeldmarschall und focht nun 1675 gegen die Schweden. Allgemein berühmt wurde er durch den Sieg bei Fehrbellin (Juni 1675). Er wurde nun Statthalter von Hinterpommern und Obergouverneur der Pommerschen Festungen. Er eroberte Rügen und Stralsund und vertrieb die Schweden aus Deutschland, worauf er sie über das gefrorene frische und russische Haff verfolgte und bei Tilsit nochmals besiegte. Er starb an Altersschwäche 1695.

Wetterwarte.

Voraussichtliches Wetter am 10. März: Etwas kühleres, windiges, abwechselnd heiteres und wolkiges Wetter mit Regen- und Graupelschauern. — 11. März: Zunächst ziemlich heiter, kühl, Reif, trocken, ruhig. Später Trübung, wärmer, windig, Regen.

Gerichtsverhandlungen.

— Naumburg, 6. März. Der Agent Lindner aus Weißenfels erhielt vom hiesigen Schwurgericht wegen zweifachen Notzuchtverbrechens gegen sein Dienstmädchen 2½ Jahre Zuchthaus.

— Torgau, 6. März. Ein Beispiel unglaublicher sittlicher Verkommenheit in Verbindung mit scheußlichen Gewaltätigkeiten gegen die eigene erwachsene Tochter lieferte die heutige vor dem hiesigen Schwurgericht stattgehabte Verhandlung gegen den 44jährigen Handelsmann Ernst Ehmisch aus Wesian wegen Notzuchtversuch, vollendeter Notzucht, Bedrohung und Blutschande. Die Vorgänge liegen jahrelang zurück, bis jetzt die Ehefrau, die Mutter des so schmachvoll behandelten Mädchens, Anzeige erstattete. Das Urteil lautete auf sechs Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Nach dem Urteilsspruche schützte den bestialischen Vater nur die Tatsache, daß er noch unbestraft war, vor einer zehnjährigen Zuchthausstrafe. -- Die Ehefrau des Bahnwärters Gottfried Bauer in Zahna wurde wegen Brandstiftung zu 1 Jahre Zuchthaus verurteilt, jedoch nach dem Spruche der Geschworenen der Gnade des Königs empfohlen, da die Angelegenheit, obschon nach dem Gesetze nur Zuchthaus zulässig ist, doch in mildernem Lichte erscheint.

— Halberstadt, 6. März. Am heutigen zweiten Sitzungstage des hiesigen Schwurgerichts wurde der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Hermann Machemehl aus Hedersleben, zuletzt in Reinstedt wohnhaft, wegen schweren Hausfriedensbruch und Sittlichkeitsvergehens unter Versagung mildernder Umstände bei zehnjährigem Ehrverlust zu 5 Jahren 1 Monate Zuchthaus verurteilt

— Darmstadt, 7. März. Das Schwurgericht sprach vorgestern den Gastwirt Köllisch aus Diesburg frei, der Anfang Februar seinen Bruder, einen notorischen Säufer und Nichtstuer im Streit erschossen hatte.

Vermischtes.

* (Der Uebertritt der Prinzessin Ena von Battenberg zur katholischen Kirche) hat am Mittwoch in der Kapelle von Miramar stattgefunden. Der Bischof von Nothingham hielt den Gottesdienst, Ministerpräsident Moret und der Herzog von Alba fungierten als Zeugen. Eine Geschützsalve kündigte den Schluß der Feierlichkeit an. Später fand ein Frühstück statt, an dem alle Persönlichkeiten, die der Feier beigewohnt hatten, teilnahmen.

* (Zu der Entmündigung des Herzogs Paul Friedrich zu Mecklenburg) wird aus Schwerin berichtet, daß sich mit der Entmündigungserklärung auch die von manchen gehegte Hoffnung als trügerisch erwiesen hat, daß die reiche, wenngleich entfernte Verwandtschaft, z. B. der Großfürst Wladimir oder der Kaiser von Oesterreich, für den Herzog einspringen würde. Die Apanage, die dem Herzog jetzt ausgezahlt worden ist, beträgt 45 000 Mk. — Der bei den Zieten-Husaren stehende Leutnant Herzog Heinrich Borwin zu Mecklenburg, der Sohn des entmündigten Herzogs Paul Friedrich, hat gegen die Entmündigung seiner Eltern Beschwerde beim Hausministerium unter Vorbehalt gerichtlicher Beschwerde beim Schweriner Oberlandesgericht eingelegt.

* (Sieben Feuerwehrleute verunglückt.) Bei einem Brande der Neubauerschen Stärkefabrik in Neustadt wurden 7 Feuerwehrleute durch zusammenstürzende Mauern verletzt.

* (Im Steinbruch verschüttet) wurden, wie aus Meran gemeldet wird, am Dienstag vormittag drei Arbeiter von abstürzendem Gestein. Zwei wurden zermamt, der dritte ist auf dem Transport nach Meran gestorben.

* (Sieben Feuerwehrleute verunglückt.) Bei einem Brande der Neubauerschen Stärkefabrik in Neustadt wurden 7 Feuerwehrleute durch zusammenstürzende Mauern verletzt.

* (Eine Katastrophe verhindert.) Durch ausströmendes Kohlengas wurde in Offenthal in Hessen fast eine ganze untere Volksschulklasse von 68 Schülern betäubt. Der zurückkehrende Lehrer fand 61 Schüler bewußtlos auf den Bänken liegen. Sein schnelles Eingreifen verhinderte eine Katastrophe, doch folgte bei den meisten ein starkes Erbrechen.

* (An der Genickstarre) sind, wie aus Essen a. d. R. gemeldet wird, in Hamborn bis jetzt 41 Personen gestorben. — Die Genickstarre macht in den Bezirken des Niederrheins weitere unheimliche Fortschritte. In Hamborn, Mörs, Schwerte und Griethausen ist eine Reihe neuer Fälle — besonders unter der Jugend konstatiert worden, von denen einzelne tödlich verlaufen sind.

* (Grubenunglück.) Auf der Zeche „König Ludwig" bei Recklinghausen stürzten zwei Bergleute aus dem Förderkorb. Sie waren sofort tot.

* (Familiendrama.) Im Hotel „Kottbuser Hof", am Engelufer 1 in Berlin, hat ein Mann namens Köpke seine Frau ermordet und sich dann selbst lebensgefährlich verletzt, so daß er in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhaus Bethanien gebracht werden mußte. Beide Personen sind etwa 30 Jahre alt.

* (Beim Spielen mit Streichhölzern verbrannten,) wie dem „Lok.-Anz." aus München-Gladbach gemeldet wird, in Neuß zwei Kinder von 2½ und 3½ Jahren in der Wohnung, wo sie von ihrer Mutter, einer Tagelöhnersfrau, allein gelassen waren. Die Kinder hatten beim Spielen das Bett angezündet und waren erstickt, bevor Hilfe zur Stelle war.

* (Ungeheure Waldbrände) haben in Australien, wie aus Sydney berichtet wird, große Verheerungen angerichtet und zwar hauptsächlich in Gippsland in der Kolonie Viktoria. Die Brände wüten immer noch. Viele Bauernhöfe brannten nieder. Eine ganze Anzahl Personen kam dabei um.

* (Ein Gewissenloser.) Nach Hinterlassung einer Schuldenlast von 200 000 Mk. ist der Berliner Getreidagent Leopold Mannheim, der in der Neuen Friedrichstraße ein Bureau inne hatte, flüchtig geworden. Mannheim, der in Minenaktien große Verluste erlitten hatte, hat seine Frau und einen neunjährigen Sohn in trauriger Lage zurückgelassen.

* (Des Mordes verdächtig.) Nach einer aus Turocz-Szent-Marton kommenden Meldung wurde dort der angeblich frühere preußische Offizier Graf Neuhaus unter dem Verdachte, die 83jährige Witwe Martin Benicząky, die zwei Millionen Kronen hinterließ, mit Arsenik vergiftet zu haben, verhaftet. Die Witwe verschied am 11. Februar unter verdächtigen Umständen. Der Gerichtshof ließ die Leiche exhumieren und die Sachverständigen stellten Vergiftung mittels Arsenik fest. Graf Neuhaus hatte seine in Preußen lebende Frau und Kinder verlassen und Ida Soest, die Nichte der Witwe Benicząky, geheiratet. Seitdem lebte er beschäftigungslos auf deren Gute Pribocz im Turoczer Komitat. Die Untersuchung ergab, daß das Arsenik der vergifteten Frau in der Suppe gereicht worden war.

* (Die Schneeschmelze in Alpengebiete) ist im vollsten Gange. Seit Sonntag herrscht, so wird der „Tgl. Rdsch." aus München gemeldet, in Oberbayern, in ganz Tirol und Nord-Italien prächtigstes, sonniges Frühlingswetter. Der Reiseverkehr nach dem Süden steigert sich täglich. Die Züge aus dem Norden nach Bozen, Meran, Gardasee, Mittel- und Süd-Italien sind täglich meist überfüllt.

* (Ein neues militärisches Schießunglück) meldet der „Bote a. d. R." aus der Nähe von Liegnitz. Am Sonnabend vormittag wollte auf dem neuen Exerzierplatze bei Gassendorf, wo man Gefechtsdienstübungen abgehalten hatte, nach Schluß derselben, als man sich anschickte, den Rückmarsch anzutreten, der Grenadier Tietze aus Liegnitz von der 2. Kompagnie sein Gewehr, in welchem noch eine Platzpatrone steckte, entladen. Dabei muß er mit dem Finger dem Abzug zu nahe gekommen sein, denn das Gewehr entlud sich und der Schuß traf den vorhermarschierenden Rekruten Tüllmann von derselben Kompagnie in den Hinterkopf hinter den linken Ohre und drang unter dem Helmschirm ein. Der Verletzte wurde alsbald nach dem Militär-Lazarett übergeführt, wo er schwerkrank darniederliegt und zunächst das Gehör verloren hat. Man hofft indessen, den Verletzten wieder vollständig herzustellen. Platzpatronen können bekanntlich auf kurze Entfernungen bis zu 10 Meter auch tödliche Wirkungen hervorbringen. Der unvorsichtige Schuldige erhielt zunächst wegen vorschriftswidriger Handhabung des Gewehrs drei Tage Mittel-Arrest zudiktiert.

* (80 jähriges Offiziersjubiläum.) Am 4. März waren 80 Jahre verflossen seit dem Tage, an dem der älteste inaktive Offizier der preußischen Armee, der bisherige Oberstleutnant z. D. Philipp v. Frank, der, wie erinnerlich, am 30. November v. J. seinen hundertsten Geburtstag feierte, als Leutnant in die Armee eingetreten ist. In aller Frühe empfing der Jubilar ein Handschreiben des Kaisers, der ihm seine Glückwünsche aussprach, ihn zum Generalmajor ernannte und das Ruhegehalt verdoppelte Später kamen Offiziere des 16. Infanterieregiments und des Gendarmeriekommandos, denen von Frank früher angehört hatte, mit Adressen und Blumen. Der Jubilar, der äußerst rüstig ist und alsbald dem Kaiser seinen Dank schriftlich abstattete, hatte für jeden der Gratulanten ein warmes Dankeswort. Nachmittags trof die ganze fürstlich Radziwillsche Familie, mit der der greise Herr seit seiner jungen Leutnantszeit enge Beziehungen unterhält, in der Wohnung ein und ließ dort durch ihren Koch ein Festmahl bereiten. Erst am späten Nachmittag verabschiedete sie sich von dem Jubilar.

* (Der Etat der Stadt Berlin.) Der neue Etat der Stadt Berlin für das Jahr 1006/07 schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 153 236 646 Mk. gegen 134 209 851 Mk. im laufenden Etat ab.

Ueber den Raubmordversuch im Danzig—Berliner Schnellzuge

wird im Anschluß an unsere gestrige Meldung noch folgendes berichtet: Der 68jährige Kammerherr v. Zitzewitz war in Eberswalde aus dem Speisewagen in sein Abteil umgestiegen. Dorthin folgte ihm ein schlanker, etwa 1,65 Meter großer, wahrscheinlich bartloser Mann, der einen runden, steifen Hut und einen eleganten Havelock trug. Als der Zug eben die Station Biesenthal durchfahren hatte, zog der unbekannte Reisende plötzlich einen Revolver aus der Tasche und feuerte ihn auf den Kammerherrn ab, der er auch am Kopf traf. Der Verwundete sprang auf und wollte sich auf den Verbrecher stürzen, der nun zum zweiten Male schoß. Während beide nun mit einander rangen, konnte der Verbrecher noch drei Schüsse abfeuern, die sämtlich trafen. Herr v. Zitzewitz war viermal am Kopfe und einmal am Halse schwer verletzt. Er fiel dann mit dem Verbrecher hin, worauf dieser Herrn v. Zitzewitz berauben wollte und mit einem Messer bedrohte. Es gelang dem alten Herrn aber doch, auf die Beine zu kommen und, um Hilfe rufend, an die Tür des anstoßenden Abteils zu klopfen. Diese wurde geöffnet, und Herr v. Zitzewitz gelangte so, ehe der Verbrecher ihm folgen konnte, in das Damencoupé, in dem sich zwei barmherzige Schwestern befanden. Eine von ihnen legte dem blutüberströmten Kammerherrn den ersten Verband an, während die andere die Notleine zog. Als daraufhin der Zug langsamer fuhr, sprang der Verbrecher hinaus auf den Fahrdamm und eilte in den nahen Wald. Zwei Beamte des Zuges wollten ihn verfolgen, mußten dies aber bald aufgeben, da dem Schnellzuge ein Personenzug folgte, so daß die Gefahr eines Eisenbahnunglücks drohte. Der Schnellzug hielt dann in der Station Bernau an, wo auf Wunsch des Kammerherrn eine Depesche an den Berliner Verband für erste Hilfe abgegeben wurde, so daß, als der Zug mit zwanzig Minuten Verspätung eintraf, ihn bereits zwei Aerzte auf dem Bahnsteig erwarteten und den Kammerherrn im Krankenwagen nach der Königlichen Klinik bringen ließen. Der Eisenbahnwagen wurde alsbald untersucht, wobei man in dem Abteil erster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0006

Klasse, das deutliche Spuren des Kampfes und der Verletzungen aufwies, noch ein Geschoß fand. An zwei Fenstern fand man noch Kugelspuren; das eine ist zertrümmert. Ueberall sah man das verspritzte Blut. Der Wagen wurde dann für die Staatsanwaltschaft geschlossen.

Nachdem hier dem Verletzten ein Verband angelegt worden war, wurde er nach einer Privatklinik in der Derfflingerstraße 21 geführt, wo Geh. Rat Bergmann die weitere Behandlung übernahm. Das Befinden des alten Herrn ist ziemlich gut. Die Verletzungen, die nur durch Streifschüsse entstanden sind, sind als nicht lebensgefährlich, ja sogar als ziemlich leicht anzusehen. Jedoch war bei dem hohen Alter des Kranken an eine Vernehmung noch nicht zu denken. Die Berliner Kriminalpolizei wurde noch in der Nacht verständigt und hat die Nachforschungen nach dem Täter bereits eingeleitet.

Die Vernehmung des Ueberfallenen hat am Donnerstag in der Klinik des Dr. Unger stattgefunden. Der Täter wird als ein Mann von 25 bis 28 Jahren beschrieben, er ist 1,65 bis 1,68 Meter groß, schlank und hager, auffallend blaß und bartlos und trug einen dunklen Ueberzieher, einen schwarzen steifen Hut und weiße Wäsche. Im letzten Augenblick, als sich der Zug schon in Bewegung setzte, stieg er in Eberswalde ein und begab sich sofort in den Abort. Nach einem Augenblick kam er wieder heraus, schloß in unauffälliger Weise den Riegel und setzte sich auf der Seite der Notbremse neben den Kammerherrn. Er mochte etwa 16 Minuten so gesessen haben, in einem amerikanischen Räuberroman lesend, während Herr v. Zitzewitz Hauptmanns „Einsame Menschen" studierte, als er plötzlich hinter der Zeitung hervor zweimal hinter einander auf den alten Herrn schoß. Dieser sprang von seinem Sitz auf, und der Räuber stürzte sich jetzt auf ihn und feuerte im Handgemenge noch drei Schüsse auf Herrn v. Zitzewitz ab. Alle fünf Schüsse trafen, sind aber nur Streifschüsse, wenn auch die beiden ersten etwas stärker wirkten. Im weiteren Verlauf des Ringens suchte der Verbrecher sein Opfer dadurch völlig in seine Gewalt zu bringen, daß er ihm zurief: „Wenn du nicht still bist, steche ich dich tot!" Herrn v. Zitzewitz gelang es mit Aufbietung aller Kraft, sich freizumachen und durch die geöffnete Tür des Abteils auf das Trittbrett zu gelangen. Auf diesem entlangtappend, gelangte der Ueberfallene bis an das Nebenabteil, in dem vier Frauen saßen, zwei davon versuchten den blutüberströmten Mann vom Trittbrett herunterzustoßen, während die anderen die Notbremse zogen. Was es mit den Frauen auf sich hat, die den Ueberfallenen vom Zuge zu stoßen versuchten, weiß man noch nicht. Was jetzt geschah, ist bereits mitgeteilt worden. Herr v. Zitzewitz befindet sich auch jetzt noch gut. — An der Eisenbahnbude 31 wurde der Revolver des Räubers im Gehölz aufgefunden. Die weiteren Nachforschungen werden unter Leitung der Berliner Kriminal-Polizei betrieben.

Zu dem Raubanfall auf den Kammerherrn v. Zitzewitz-Zezenow wird von Berliner Blättern eine Mutmaßung mitgeteilt, die man auf den ersten Blick für etwas gewagt halten könnte, die aber bei näherem Zusehen nicht von der Hand zu weisen ist. Nach den Angaben, die der überfallene Kammerherr gemacht hat, soll, wie schon mitgeteilt, der Täter ein Mann von etwa 25 bis 28 Jahren sein. Er sei 1,65 bis 168 Metern, schlank und hager, auffallend blaß und bartlos. Wenn man dieses Signalement im einzelnen durchdenkt, wird sich jedem unbefangenen Zuschauer ein Name auf die Lippen drängen, der in der Berliner Verbrecherchronik der letzten Zeit viel genannt worden ist: Raubmörder Hennig. Auch die Geschicklichkeit, mit dem es dem Verbrecher gelang, aus dem langsamer fahrenden Schnellzug herauszuspringen und im nahen Walde das Weite zu suchen, spricht dafür, daß dieser ein kühner und verwegener Mensch gewesen ist. Es ist auch nicht unmöglich, daß Hennig, dessen Spuren allem Anschein nach der Kriminalpolizei vollständig verloren gegangen sind, sich in weitere Umgebung von Berlin und auch nach Eberswalde gewandt hat. Wie dem auch sei: Alle Umstände bei dem schlau ins Werk gesetzten Ueberfall auf den Kammerherrn v. Zitzewitz-Zezenow lassen darauf schließen, daß man es hier mit einem gewiegten Verbrecher zu tun hat. Hoffentlich gelingt es diesmal der Berliner Kriminalpolizei, seiner habhaft zu werden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 9. März. Frau Konsul Jenssen in Drontheim hat vom Kaiser folgendes Telegramm erhalten: „Ich danke Ihnen, Ihrem Manne und Ihren Kindern aufs beste für die Glückwünsche, die die Kaiserin und Mich sehr erfreut haben. Mit Freude habe ich erfahren, daß an diesem Tage der Armen gedacht wurde. Ich hoffe, wenn der Sommer gutes Wetter bringt, wieder Norwegen besuchen zu können, das Mir so lieb geworden ist, und auch Drontheim. Ich bin darüber bereits mit Ihrem Könige einig geworden."

München, 9. März. Aus Anlaß der demnächstigen Vollendung seines 85. Lebensjahres hat der Prinz-Regent allen Militärpersonen, gegen die bis zum 11. d. M. Strafen im Disziplinarwege verhängt oder von Militärgerichten Freiheitsstrafen bis zu sechs Wochen oder Geldstrafen bis 150 Mk. rechtskräftig erkannt sind, diese Strafen erlassen. — Gestern nachmittag fuhr in der Nähe der Residenz ein Radfahrer so heftig gegen den Wagen des Prinzregenten, daß eine Fensterscheibe des Wagens zersprang. Der Prinzregent blieb unverletzt und ging zu Fuß nach der Residenz zurück; der Radfahrer hat anscheinend schwere Verletzungen davongetragen.

Paris, 9. März. Präsident Fallières hatte gestern nachmittag eine Besprechung mit Isvarin. Dann empfing der Präsident Rouvier und sprach mit ihm über die Konferenz in Algeciras und über die telegraphischen Instruktionen für Revoil. Später empfing Fallières den Minister des Innern Dubief, der mitteilte, daß er angeordnet habe, daß in allen Gemeinden, in denen Konflikte zu befürchten seien, die Inventuraufnahme ausgesetzt werden solle. Schließlich hatte der Präsident noch eine einstündige Besprechung mit Bourgeois.

Bern, 9. März. Großes Aufsehen erregte in medizinischen Kreisen die Mitteilung über die Heilung des Krebses, die Dr. Odier in Genf der Akademie der Wissenschaften in Paris gemacht hat. Das Heilmittel ist kein Serum, sondern ein organisches Gärungsmittel, das die schädlichen Stoffe auflöst.

Raibl (Kärnten), 9. März. Durch Einsturz der Grubenzimmerung in dem gräflichen Bergbau wurden heute vierzig Bergleute und ein Ingenieur getötet. Bisher sind vier Leichen geborgen worden.

Tiflis, 9. März. Der Chef der kaukasischen Polizei hat die Beamten der Gendarmerie angewiesen, schleunigst Untersuchungen über die Ursache der Festnahme aller Inhaftierten anzustellen und ihm darüber zu berichten. Verdächtige sollen, falls nicht stichhaltige Gründe für ihre weitere Festhaltung vorliegen, in Freiheit gesetzt werden. — Als Kosaken in ein Tatarendorf im Bezirke Braile eindrangen, wurden sie durch Gewehrfeuer der Einwohner gezwungen, auch ihrerseits zu schießen. Dadurch wurden mehrere Häuser zerstört und verschiedene Tataren getötet.

Peking, 9. März. Der Kaiser ist erkrankt. An alle Vizekönige ist die telegraphische Aufforderung ergangen, die besten Aerzte nach Peking zu senden. Die Palastärzte erklären, die Krankheit sei ernst, gebe aber zur Beunruhigung keinen Anlaß.

Waren- und Produktenbörse.

Berlin, 8. März. Weizen 1000 kg Mai 182 50 Juli 186 50, Sept. —,— Mk. Roggen 1000 kg Mai 170,50 Juli 170 50 Mk. Sept. —,— Mk. Hafer 1000 kg Mai 162,75, Juli 163,25 Mk. Mais 1000 kg amer. mix Mai 129,00, Juli —,—, Mk. Rüböl 100 kg Mai 50,30, Okt. 52,40 Mk.

Trotz prächtigen Frühlingswetters und starker Baisse in Nordamerika haben bei sehr beschränktem Verkehr die Preise von Weizen, Roggen und Hafer relativ ziemlichen Widerstand geleistet. Sie zeigen nur eine bescheidene Abschwächung. Greifbares Getreide hat an Beachtung nicht gewonnen. Rüböl träge, etwas billiger.

Viehmarkt.

Leipzig, 8. März. Bericht über den Schlachtviehmarkt auf dem städtischen Viehhofe zu Leipzig. Auftrieb: 149 Rinder, und zwar 56 Ochsen, 8 Kalben, 48 Kühe, 37 Bullen; 843 Kälber; 299 Stück Schafevieh; 1470 Schweine, und zwar 1470 deutsche, zus. 2761 Tiere. Preise: Ochsen: I. —, II. 72, III. 65, IV 58 Mk. für 50 kg Schlachtgew. Kalben und Kühe: I. —, II. —, III. 61, IV. 56, V. 48 Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Bullen: I 69, II. 64, III. 58 Mk. für 50 kg Schlachtgew.; Kälber: I. 57, II. 54, III. 46, IV. — Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schafe: I. 41, II. 38, III. 34 Mk. für 50 kg Lebendgewicht. Schweine: I. 79, II. 75, III. 73, IV. 72 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Verkauf: 105 Rinder, und zwar 28 Ochsen, 7 Kalben, 34 Kühe, 27 Bullen; 842 Kälber, 234 Schafe, 1405 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen sehr langsam. Kälber mittelmäßig. Schafe langsam. Schweine mittelmäßig.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen u. Familiennachrichten.

Sonntag den 11. März

(Remin.) predigen:

(Gesammelt wird die Kollekte für die Samariter-Herberge in Horburg.)

Dom. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diak. Buttke.
Vorm. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Prüfung der Konfirmanden (Knaben). Diak. Buttke.

Stadt. Vorm. 1/2 10 Uhr: Diak. Schollmeyer.
Vorm. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Prüfung der diesjährigen Konfirmanden (Knaben). Pastor Werther.
Abends 8 Uhr **Jünglingsverein.**

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Rönneke.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst.
Abends 1/2 8 Uhr **Jungfrauen-Verein,** Seßnerstr. 6.

Katholische Kirche.
Sonnabend 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.
1/2 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.

Volksbibliothek und Lesehalle
geöffnet Sonntag von 11—12 Uhr vorm. und 3—7 Uhr nachm.

Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben.
In **Frankleben** vorm. 10 Uhr
und nachm. 1/2 2 Uhr.
Gottesdienste im Kirchspiel Beundorf
„ **Beundorf** vorm. 8 Uhr.
In **Raundorf** „ 10 „
Gottesdienste im Kirchspiel Crumpa.
In **Kämmeritz** vorm. 8 Uhr.
In **Crumpa** vorm. 3/4 10 Uhr Beichte,
10 Uhr heiliges Abendmahl
und nachm. 1/2 2 Uhr.
Donnerstag abend 7 Uhr: Passionsandacht in **Lützkendorf.**
Freitag abend 7 Uhr: Passionsandacht in **Crumpa**

Todes-Anzeige.

Donnerstag Nacht 1 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unsere liebe gute

Erna

im Alter von 6 Monaten, was tiefbetrübt anzeigen **Fritz Lehnert u. Frau** geb. Frieß.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause kleine Sixtistraße 8 aus statt.

Todes-Anzeige.

Donnerstag abend 8 3/4 Uhr verschied nach kurzem schweren Krankenlager meine liebe Frau, unsere gute treusorgende Mutter, Schwester Schwägerin u. Tante

Amalie Lindner

geb. Ludwig

im vollendeten 57. Lebensjahre.

Dies zeigt schmerzerfüllt an im Namen der übrigen Hinterbliebenen:

Friedrich Lindner
nebst Sohn.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 1/2 Uhr vom Trauerhause Schmalestraße 13 aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Freitag 5 1/2 Uhr verschied nach langen schweren Leiden unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester und Tante

Ww. Friederike Ackermann

geb. Hoffmann

im 64. Lebensjahre. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Merseburg, den 9. März 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Unteraltenburg 63 aus statt.

Heute Morgen gegen 2 Uhr starb meine liebe Frau

Amalie Mückenheim

geb. Rath

nach längerem Leiden. Dies zeigt tiefbetrübt an

der trauernde Gatte **Louis Mückenheim.**

Bündorf, den 8. März 1906.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr statt.

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Begräbnis unseres teuren Entschlafenen, des Postschaffners a. D.

Wilhelm Gräser

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Post- u. Telegraphen-Unterbeamten-Verein, sowie seinen lieben Kameraden, welche ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten.

Merseburg, den 8. März 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Mannschaften des Beurlaubtenstandes der Armee und Marine, deren Einberufung im Mobilmachungsfalle planmäßig vorgesehen ist, machen wir auf die im „Merseburger Correspondent" Nr. 57 abgedruckte Bekanntmachung des Königlichen Bezirks-Kommandos in Weißenfels vom 1. März d. J., betreffend die Aushändigung von Kriegsbeorderungen und Paßnotizen, sowie die Rückgabe der außer Kraft getretenen Kriegsbeorderungen und Paßnotizen noch besonders aufmerksam.

Merseburg, den 7. März 1906.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Knapendorf belegene, im Grundbuche von Knapendorf Band I Blatt Nr. 35, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Preßmeisters **Otto Trillitzsch** zu Knapendorf eingetragene Grundstück, Häuslerstelle Nr. 28, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 75 Mark. Grundsteuermutterrolle 82, Gebäudesteuerrolle 10,

am 5. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 6. März 1906.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 5.

Große Nachlaß-Auktion.

Am Sonnabend den 10. März 1906, von vormittags 9 Uhr an,

werde ich im Restaurant **„Zur guten Quelle"**, Saalstr. 9, eine Anzahl Nachlaßgegenstände, als:

1 Schreibsekretär, 1 Schreibtisch, 2 Schränke, 1 Mahagoniausziehtisch, 5 Tische, 3 Sofas, 6 Rohrstühle, 1 Polsterstuhl, 1 Küchenstuhl, 2 Kommoden, 1 Küchenschrank, 1 Brotschrank, 2 Schreibpulte, 2 eiserne und 2 Holzbettstellen mit Matratzen, Federbetten, 1 Blumentisch, 1 Waschtisch, ein Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Stufenleiter, 1 Küchenregal, verschied. Handwerkszeug

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Merseburg, den 5. März 1906.

Fried. M. Kunth.

In Auktion

am **Sonnabend den 10. d. M.** im Restaurant **„Zur guten Quelle"** kommt auch

1 Schuhmacher-Nähmaschine mit Zubehör, 2 Regale, drei Schemel, Leisten, 1 Werktisch rc.

zur Versteigerung.

Fried. M. Kunth.

Versetzungshalber mittlere Wohnung zu vermieten und am 1. April zu beziehen **Lauchstädterstr. 15 I.**

In der **Lindenstr.** ist eine herrschaftliche 1. Etage zu vermieten und 1. April zu beziehen. Besichtigung 2—5 Uhr nachmittags.
Zu erfragen **Hallescherstr. 10,** 2 Tr.

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör zum 1. Mai zu beziehen **Oberbreitestraße 18.**

Große Sixtistr. 9 sind zwei Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen **Saalstr. 13.**

Saalstr. 2 sind einige Wohnungen mit Zubehör zu vermieten.
Zu erfragen **Saalstr. 13.**

Zum 1. Juli Wohnung von 6 Zimmern mit Garten gesucht. Offerten mit Preisangabe an Regierungsrat **Winde, Frankfurt a. O.,** Hohenzollernstr., 5 zu richten.

Junges Ehepaar sucht zum 1. Juli Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter **E K 23** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern, 2 Kammern u. Zubehör, möglichst mit Garten zum 1. Juli 1906 gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **V 38** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Lehr-Verträge

in vorgeschriebenen Exemplaren vorrätig

Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, **Oelgrube 5.**

Marine-Verein.

Sonnabend abend 8 1/2 Uhr

Monats-Versammlung

in der **„Reichskrone".** Pünktliches Erscheinen erwünscht **Der Vorstand.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0007

Wohnung zum 1. Juli im Preise bis zu 45 Talern in anständigem Hause von jungen Leuten mit 2 Kindern zu mieten gesucht. Offerten unter **A 100** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine herrsch. Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör mit Vorgarten zu vermieten u. 1. Juli zu beziehen. Preis 600 Mk. Offerten unter **C D** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Geschäftshaus

mit großem Laden, beste Lage der Stadt, für jedes Geschäft geeignet, bei 5—6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Näheres kostenlos durch **W. Hirschfeld,** Hälterstraße 11 a.

Kleine Villa,

neu, 8 Zimmer, Keller, Stallung, Garten, Wasserleitung, passend als Ruhesitz, sofort zu verkaufen. Preis 7700 Mk. Anzahlung 2000 Mk. **Radewell,** Talstraße 2.

Hausverkauf. Haus **Breitestraße 16** mit großem Hof und Garten, zu jedem Gewerbe passend, ist zu verkaufen. Näheres **Halle, Streiberstr. 34, I,** links.

Ein Wohnhaus

billig zu verkaufen **Johannisstr. 1.**

Za. 1200 Ztr. gut erh. Futterrüben hat abzugeben **Franz Sachse,** Kl.-Kayna.

Bess. Kinderwagen, sehr gut erhalten und stabil, mit Gummireifen zu verkaufen **Sand 23 I.**

Ein guterhaltener Kinderwagen ist zu verkaufen **Weißenfelserstraße 27,** 2 Tr.

20 gebrauchte Fenster, 95×165, billig zu verkaufen **Radewell,** Talstraße 2.

Gut erhaltenes Fahrrad, Modell 1905, zu verkaufen **Karlstr. 36.**

Ein fast neuer

Aufwaschtisch,

der untere Teil ist als Topfschrank zu benutzen, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wegzugshalber sind verschiedene

Tische, Stühle, Betten, 1 Stamm Hühner

u. verschiedene andere Gegenstände zu verkaufen. **Hallescherstr. 31.**

Einige Dutzend gebrauchte Stühle stehen billig zum Verkauf **C. Miethe,** Tischlerei, Werkstatt Halb. Mond.

Vertikow, Steil. Sofa, Tisch, großer Spiegel, Spiegeltischchen, alles gut erhalten, zu verkaufen **verl. Friedrichstr. 7, part.**

Kanarienweibchen hat noch abzugeben **Luisenstr. 3,** part. r.

Ein Schwein zum Schlachten steht zu verkaufen **gr. Sixtistraße 14 a.**

Ein Paar gr. Läuferschweine zu verkaufen **Sand 20.**

Ein grosses Läuferschwein verkauft **Annenstr. 15.**

Ziegenlamm

zu verkaufen. **Förster,** Neues Schützenhaus.

Pferde zum Schlachten

kauft **Reinhold Möbius,** Roßschlächterei Oberbreitestraße 22.

Achtung!

Frisch geschlachtet.

Ww. Beyer, Roßschlächterei, **Tiefer Keller 1.**

Fahrrad-Reparaturen werden sachgemäß ausgeführt. **Schlosserei,** Unteraltenburg 62.

Von der Uebung zurück.

Dr. Witte.

Die Gesellschaft

Bürgerliches Brauhaus Merseburg

G. m. b. H. in Merseburg

hat in der außerordentlichen Gesellschafter-Versammlung am 2. März 1906 die

Liquidation

unter Aufrechterhaltung des Betriebes beschlossen. Zu Liquidatoren wurden die Unterzeichneten und als deren Stellvertreter der Kaufmann Herr Otto Teichmann, sämtlich in Merseburg, gewählt.

Wir fordern nunmehr alle Diejenigen, welche eine Forderung an das Bürgerliche Brauhaus G. m. b. H. in Merseburg haben auf, dieselbe sofort, spätestens aber bis 30. März 1906 bei uns anzumelden.

Bürgerliches Brauhaus Merseburg

Gesellschaft mit beschränkter Haftung i. Liquid.

Th. Beier. Juckoff.

Oberrealschule i. E. zu Delitzsch.

Die Aufnahmeprüfung findet **Mittwoch den 4. April, um 9 Uhr,** statt. Geburts- und Impfschein, das Schulabgangszeugnis, sowie Feder und Papier sind mitzubringen. Nähere Auskunft erteilt Direktor **Dr. Wahle.**

Haarausfall! Haarfrass! Haarspalte!

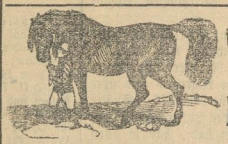
Immer und immer wieder

greift man zu dem einfachsten, unschädlichsten, alt- und viel erprobten

Wendelsteiner Häusner's Brennesselspiritus

per Flasche Mk. 0,75 und Mk. 1,50, ächt mit dem Wendelsteiner Kirchert.

Kräftigt den Haarboden, reinigt von Schuppen, verhütet den Haarausfall, befördert bei täglichem Gebrauche ungemein das Wachstum der Haare. **Alpina-Seife a 50 Pf., Alpina-Milch a Mk. 1,50.** Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Centraldrogerie **Rich. Kupper, Osc. Leberl,** Kaiserdrogerie **Max Hagen, R. Ortmann, Paul Richter,** Neumarkt-Drogerie, Drogerie **Wilh. Kieslich.**



Von Sonntag den 11. d. M. ab stehen wieder in großer Auswahl

prima belgische Pferde

zum Verkauf.

Gebr. Strehl.

Freitag den d. 9. M.

treffen za. 60 Stück beste, schwere

dänische und holsteiner Pferde

bei mir ein.

Halle a. S., Delitzscherstraße 8. Tel. 2921.

Fr. Zwickert.

Ein schwarzes Konfirmanden-Jackett zu verkaufen **Lindenstr. 3 I.**

Sonntag früh von 8 Uhr an

Speckkuchen.

Oskar Trommler, Schmiedestr. 14.

Jeden Sonntag von früh 8 Uhr ab

Speckkuchen.

Otto Stahl, Bäckermeister, kl. Sixtistr. 21.

Sonntag früh 8 Uhr

Speckkuchen.

Franz Taube, Dammstr.

Sonntag früh von 8 Uhr ab

Speckkuchen

bei **Oskar Hüthel,** Bäckermeister.

Auf Veranlassung des Vereins „Frauenhülfe" wird Herr Pastor **Hobbing** aus Halle am Mittwoch den 14. März, abends 8¼ Uhr, im Saale der neuen Kinderbewahranstalt, Ecke Sennerstraße, einen

Vortrag

über „Frauendienst"

halten. Zur Ausbreitung des Verständnisses für unsere Bestrebungen bitten wir nicht nur unsere Mitglieder sondern alle, die Interesse an der Beseitigung der Notstände unserer Zeit haben, sich zahlreich einzufinden.

Der Vorstand des Vereins „Frauenhülfe".

Musik-Verein Kötzschen-Beuna

hält Sonntag den 11. März im Bahnhofs-Restaurant Niederbeuna sein **Vergnügen** ab. Die sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen. Anfang abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

Allgem. Turn-Verein.

Sonntag den 11. März

Katerbummel Bürgergarten.

Neues Schützenhaus.

Der Vorstand.

Sonntag den 11. März, nachmittags 3½ Uhr,

Monatsversammlung

im **„Casino".** **Der Vorstand**

Freie stenotachygr. Vereinigung.

Jeden Donnerstag 8½ Uhr abends **Uebungsstunde** im Restaurant „Funkenburg". **Der Vorstand.**

Dramatischer Verein „Euterpe".

Etablissement „Casino".

Sonntag den 11. März 1906

Großer Theaterabend.

Zur Aufführung gelangt:

Ein feste Burg ist unser Gott

oder: Die Vertreibung der Protestanten aus Salzburg.

Volksstück in 5 Akten u. 2 Verwandlungen. Großes Kostümstück. Zeit 1731—1732. Ort der Handlung Salzburg.

Anfang des Theaters präzis 7½ Uhr. Ende 11 Uhr.

Nach dem Theater:

Ball.

Der Vorstand.

Kirchlicher Verein St. Maximi.

Montag den 12. März, abends 8 Uhr, in der **„Reichskrone"**

Familien-Abend.

Vortrag: Vor hundert Jahren (Herr Lehrer a. D. Schmelzer).

Musikalische und Gesangsvorträge.

Gäste sind willkommen. **Der Vorstand.**

G.-V.

Wilde Bande.

Sonntag den 11. März von nachmittags 3 Uhr an

Tänzchen in Schkopau

(Gasthof zum Raben.)

Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Schieß-Klub Merseburg.

Sonntag den 11. März

Vergnügen.

Von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an

Tänzchen

im **„Augarten".** Freunde und Gönner sind willkommen. **Der Vorstand.**

Braunsdorf.

Sonnabend den 10. März

Großes Extra-Konzert,

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Mansfelder Feldartillerie-Regts. Nr. 75 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musik-Dirigenten Herrn F. Stade.

Nach dem Konzert **Ball.** Anfang 7½ Uhr.

Es laden freundlichst ein **F. Stade,** Dirigent. **P. Müller,** Gastwirt.

Reichskrone.

Sonntag den 11. März, abends 8¼ Uhr,

Gastspiel Tichy's Halleschen Variété-Ensembles.

Elite-Künstler-Vorstellung

mit einem für hier neuen großstädtischen ganz dezenten Familien-Programm.

3 Personen. 3 Personen.

The Ottorus-Tichy,

elektr. Mephisto-Sensation.

War im Walhalla- u. Apollo-Theater zu Halle engagiert.

Frl. Wagner,

Liedersängerin, Altistin. War im Walhalla- und Apollo-Theater zu Halle engagiert.

Ch. Tichy,

das elastische Balancé-Wunder. War in vielen Anatomien Gegenstand wissenschaftlicher Demonstration. Auch in Halle Demonstration vor Prof. Dr. von Bramann, Apollo-Theater-Halle,

und weitere Spezialitäten.

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Frahnert** i. Fa. Leop. Meißner, Zigarren-Geschäft, und in der **„Reichskrone"** I. Platz 50 Pf., Reserv. Platz 75 Pf. An der Abendkasse I. Platz 60 Pf., Reserviert 1 Mk. Gallerie nur an der Abendkasse 30 Pf.

Augarten.

Heute abend

Türkenfest.

Zum Ausschank kommt

Türkenblut.

Von abends 6 Uhr an

Speckkuchen.

Schützenhaus.

Empfehle heute

ff. Pökelknochen mit Sauerkohl, sowie frische Bratwürste

a Portion 35 Pf.

Heute abend

großes Wurstauskegeln.

Carl Landgraf.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Landwirtschaftliche

und

Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent."

Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

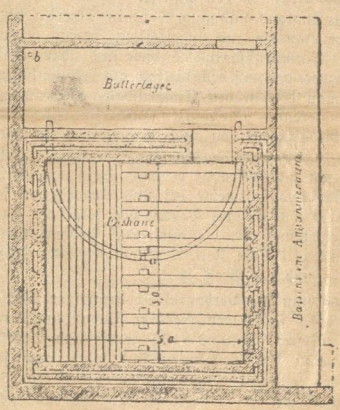
Der Nachdruck sämmtlicher Originalartikel ist verboten. Gesetz vom 11. Juni 1870.

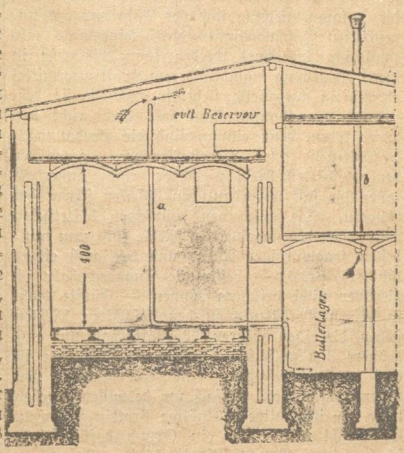
Sonnabend, den 10. März 1906.

Eishaus mit Wasserunterkühlung und Butterkühlraum.

(Siehe Abbildungen auf dieser Seite)

In Nordschleswig kommen Eishäuser zur Verwendung, welche wohl allen Ansprüchen genügen dürften, die an ein solches zu machen sind. Dieselben besitzen den Vorzug, daß statt der kostspieligen Mauergewölbe, welche die Erdwärme von unten abschließen sollen, einfache Ziegelflachschichten mit Luftisolierung angebracht sind, die ganze Anlage ist oberirdisch angelegt, so daß das Brunnenwasser, welches behufs Kühlung von unterhalb des Eisstapels in ein Reservoir eingelassen wird, von hier aus selbsttätig für alle Kühlzwecke in die Meierei abfließen kann. Nach nebenstehender Skizze möge eine kurze Beschreibung folgen über ein solches Eishaus, welches nicht freistehend, sondern in eine Meierei eingebaut gedacht ist. Die freiliegenden Umfassungsmauern sind 90 Zentimeter, die an das Meiereigebäude stoßenden 78 Zentimeter stark, in denselben befinden sich zwei Luftschichten von je 10 Zentimeter. Der Fußboden wird durch 5 Flachschichten mit Luftisolierung und einer Rollschicht in Zementmörtel hergestellt und mit Zementanstrich abgedeckt. Auf demselben liegen auf kleineren Pfeilern, welche nach unten hin fest fundamentiert sind, eiserne I Träger, welche den Bohlenbeschlag und darüber das Eis tragen. Da der Fußboden 10 Zentimeter Gefälle hat, so entsteht hier ein Raum zur Aufnahme des Schmelzwassers und des event. zur Verwendung gelangenden Brunnenwassers von 20 resp. 30 Zentimeter Höhe. Das ganze Reservoir nach obiger Skizze faßt also: 5 Meter Breite × 5 Meter Länge × 0,25 Meter Höhe = 6,25 Kubikmeter oder 6250 Liter Kühlwasser. Von hier aus wird das Wasser mit hinreichendem Gefälle entweder direkt zum Gebrauch in die Meierei geleitet oder, wenn die Verhältnisse keinen Hochbau des Eishauses gestatten, erst in das oberhalb angebrachte Reservoir gepumpt und von hier aus in die Meierei weitergeführt. Die Decke oberhalb des Eisstapels ist zwischen I Eisen mit einem einen halben Stein starken Kuppengewölbe überwölbt. Auf dem Gewölbe befindet sich ein Holzfußboden auf Lagern, so daß darunter wieder eine Luftschicht von ca. 12 Zentimeter entsteht. Den Fußboden kann man mit einem schlechten Wärmeleiter, z. B. Sägespäne, Torfmüll usw. übertragen. In Verbindung mit dem Eishause ist der Butterkühlraum geplant. Die vom Boden des Eishauses durch die Mitte des Eisstapels projektierte, eiserne Rohrleitung a* (cf. Schnitt ab) gibt dem Butterlager nach zwei Seiten hin (cf. Grundriß) die genügende trockene, kalte Luft. Das von der Decke des Butterlagers nach außen führende Ventilationsrohr b hat den Zweck, die nach oben drängende Luft wieder abzuführen. Um eine recht starke Abkühlung der Luft herbeizuführen, dürfte es sich empfehlen, den Teil des Rohres, welcher sich im Eise befindet, aus einer flachen gewellten Fläche, ähnlich wie bei den Lawrence'schen Milchkühlern, bestehen zu lassen. Die Rohre sind an den Mündungen im Butterlager verschließbar, so daß nach Belieben die Luftzufuhr abgestellt werden kann. — Die Idee, eine trockene, kalte Luft herzustellen, welche die Hautbedingung für die Butterlagerung bildet, wird auf diese Weise ebenso einfach als sinnreich zur Ausführung gebracht. Die vom Boden des Eishauses in das Rohr eindringende warme Luft sinkt nach unten, schlägt ihre Feuchtigkeit an den eiskalten Rohren nieder, tritt als trockene, kalte Luft in den Kühlraum ein und verdrängt die warme Luft nach oben zum Ventilationsrohre hinaus. Die Temperatur des Kühlraumes beträgt bei einer Außenwärme von 15 Grad C. ca. 5 Grad C. Auch der Schwund des Eises rings um das Luftrohr ist nur als sehr gering zu bezeichnen. Das beschriebene Eishaus gestattet die vorteilhafteste Ausnutzung des Eises. Wenn dafür gesorgt wird, daß das Kühlbassin unterhalb des Eisstapels gefüllt bleibt, damit kein Luftzutritt von unten erfolgt, wird der Schwund des Eises allein durch das unterhalb desselben befindliche Wasser hervorgerufen, während die Arbeit und der Verlust, welche durch das tägliche Ausholen des Eises und damit verbundene Eindringen der warmen Luft entstehen, in Fortfall kommen. Das bis auf 3 Grad abgekühlte Wasser kann direkt durch die Rahm- und Magermilchkühler geleitet werden. Der Rahm erhält sodann die gewünschte tiefe Abkühlung, während die Magermilch nach solcher Abkühlung erfahrungsmäßig den Pasteurisierapparat entbehren kann.





Landwirte, verwendet nur vollständig ausgereifte Kartoffeln zur Saat.

Wie der Direktor der Agrikulturbotanischen Anstalt zu München, Herr Professor Dr. Hiltner, in den „Praktischen Blättern für Pflanzenbau und Pflanzenschutz" mitteilt, wurden im Jahre 1905 von den Herren Direktor Schultz-Soest (Westfalen), Amtsrat Säuberlich in Gröbzig, P. Born in Hameln und H. Roman in Schönau bei Lindau an verschiedenen Kartoffelsorten sehr interessante Beobachtungen gemacht, die für den Kartoffelbau von großer Wichtigkeit sind.

Schultz-Soest berichtet, in Nr. 91, Jahrgang 1905, der „Deutschen Landw. Presse", daß die mit Magnum bonum angepflanzten Kartoffelfelder, soweit das Saatgut aus der Provinz Westfalen stammte, eine vollständige Mißernte lieferten. Schon im Frühjahr zeigte sich auf manchen, besonders auf den feuchten Aeckern, ein sehr verzögertes und lückenhaftes Aufgehen der Pflanzkartoffeln. Während des Sommers blieben viele Stauden in der Entwickelung zurück, die Stengel

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0009

waren kurz, die Blätter klein und das Laub der schwach entwickelten Stauden starb 8—14 Tage früher ab, als das der gesunden (durchschnittlicher Ernteausfall 50—60 Prozent).

An den kranken Büschen der Magnum bonum war in den meisten Fällen die alte Pflanzkartoffel noch vorhanden, und zwar nicht, wie bei ungestörtem Wachstum, zusammengeschrumpft und zersetzt, sondern in auffälliger Weise größer geworden. In einem Falle, wie das Saatgut sorgfältig mit der Sortiermaschine sortiert worden war, konnte durch Messung der Lochweite des Siebes und des Durchmessers der alten Pflanzenkartoffeln eine Zunahme der letzteren von 48 auf 65—80 Millimeter ermittelt werden. Die Schale einer solchen Knolle war rauh und rissig geworden, die nicht zum Austreiben gekommenen Augen waren eingeschrumpft. Das Innere zeigte beim Durchschneiden eine glasige Beschaffenheit, doch war bei mikroskopischer Untersuchung an den Zellen, die sich mit Stärkekörnern gefüllt erwiesen, eine Veränderung nicht wahrzunehmen.

Herr Amtsrat Säuberlich in Gröbzich berichtet, daß sich bei ihm die Sorte Bruce ebenso verhalten habe. Die Mutterknollen waren hier mindestens doppelt so groß als beim Auspflanzen. Auch an der Sorte Ella wurde ähnliches beobachtet. Herr P. Born in Hameln fand ebenfalls bei Magnum bonum viele vergrößerte Mutterknollen in ziemlich frischem Zustande.

Herr H. Roman in Schönau bei Lindau sandte an die K. Agrikulturbotanische Anstalt München einige von ihm geerntete Kartoffelstauden. An denselben waren die Mutterknollen noch vorhanden und allem Anschein nach übermäßig vergrößert, nicht zusammengeschrumpft, sondern prall und fest. Stolonen und normale Knollenbildung fehlten vollständig, dafür waren an den Stengelteilen zahlreiche Ansätze von Knollen vorhanden. Solche Stengel waren schon während des Sommers grüner aber um die Hälfte kürzer als gesunde. Bei zwei von Herrn Roman gebauten Sorten, deren Namen aber nicht genannt war, zeigten sich diese Erscheinungen. Zu bemerken ist, daß die Kartoffeln nicht zu tief gelegt waren, denn bei zu tief gelegten Kartoffeln findet man nicht selten abnorme Knollenbildung an den Stengelteilen.

Herr Direktor Hiltner erklärt dieses sonderbare Vorkommnis wie folgt: Die im Frühjahr 1905 ausgelegten Knollen waren zum Teil noch nicht vollständig ausgereift. Sie bildeten nach dem Auslegen zunächst Triebe, verwendeten aber das von den oberirdischen Teilen durch Assimilation gewonnene Nährstoffmaterial hauptsächlich für sich selbst, wodurch sich der auffallende Zuwachs der Mutterknollen und das in allen Fällen beobachtete geringe Ansetzen neuer Knollen und deren Kleinbleiben erklärt. Es müßten somit, wenn diese Annahme zutreffend ist, in solchen Mutterknollen eigentümliche, zum Teil entgegengesetzte Vorgänge sich abgespielt haben, indem die Enzyme aufbauender und abbauender Natur zum Teil gleichzeitig und im Konflikt miteinander tätig waren. Daraus erklärt sich auch zugleich das abnorme Wachstum der oberirdischen Teile der Pflanzen, die allem Anschein nach in allen nannten aber bis heute noch nicht in ihrer Ursache beobachteten Fällen die Symptome der vielgeklar erkannten Kräuselkrankheit zeigten. Erst als ie unreifen Mutterknollen ihr Bedürfnis, selbst och weiter zu wachsen, gestillt hatten, ist die Pflanze dazu geschritten, neue Knollen anzusetzen. s konnte dies aber infolge der mangelhaften Ausbildung der assimilierenden Organe und der nge anhaltenden Konkurrenz der Mutterknollen ur noch in recht mangelhafter Weise geschehen; unter Umständen mußte die Pflanze den Trieb zur Neubildung von Knollen infolge Fehlens von Stolonen in der durchaus abnormen Weise betätigen, wie es in unserem Falle geschehen ist, nämlich durch Bildung von Knollen an oberirdischen Organen.

Herr Direktor Hiltner wird nicht verfehlen, seine von ihm zwar als hypotetisch bezeichnete, aber als sehr zutreffend erscheinende Erklärung durch entsprechende Versuche auf ihre Richtigkeit zu prüfen.

Ueber schalenreiche Baumwollsaatmehle.

Die an Protein und Fett reichen Baumwollsaatmehle zeichnen sich durch eine hohe Verdaulichkeit aus und gehören auch mit zu unseren vielfach angewandten Kraftfuttermitteln. Gute Baumwollsaatmehle sollen einige hellgelbe Farbe, einen nußartigen Geschmack und angenehmen Geruch haben.

Es sei daran erinnert, daß bei der Verfütterung des Baumwollsaatmehles immerhin eine gewisse Vorsicht am Platze ist, gefährlich ist es vor allem für Jungvieh aller Art, ebenso ist es auch nicht für trächtige oder säugende Tiere zu verwenden.

Da die in Amerika hergestellten Baumwollsaatmehle, ziemlich grob und ungleichmäßig, noch mehr oder minder Fasern und Schalen enthalten, so werden sie in Deutschland nochmals zerkleinert und gereinigt und kommen bei uns in Deutschland als „deutsches, doppelt gesiebtes und entfasertes Mehl" in den Handel.

In England und auch wohl in Amerika verwendet man die aus ungeschälten Samen hergestellten Baumwollsaatmehle, diese sind zwar nährstoffärmer, gelten jedoch vielfach als bekömmlicher, was man den in den Samenschalen enthaltenen adstringierenden Substanzen zuschreibt, eine Ansicht, die übrigens von anderer Seite als nicht zutreffend bezeichnet worden ist. In neuerer Zeit wird nun auch offenbar versucht, diese ungeschälten Baumwollsaatmehle bei uns einzuführen, so hatten wir u. a. zwei Proben von folgender Zusammensetzung: Nr. 1 enthielt 26,3 Prozent Protein und 11,1 Proz. Fett, Nr. 2 enthielt 23,4 Proz. Protein und 4,8 Proz. Fett.

Was nun die Verdaulichkeit derartiger Mehle anbetrifft, so liegen hierüber Ausnutzungsversuche älteren Datums von Wolff und Weiske vor; neben den Genannten sind solche auch in neuerer Zeit mit Hammeln an der Versuchsstation Mökern bei Leipzig zur Durchführung gekommen und die Versuchsansteller fassen ihre Ergebnisse folgendermaßen zusammen: Wenngleich die Zusammensetzung und der Nährwert des ungeschälten Baumwollsaatmehles keineswegs als ungünstig bezeichnet werden kann, vielmehr in dieser Beziehung manch anderem Kraftfuttermittel ebenbürtig zur Seite steht, so möchten sie dem ungeschälten Baumwollsaatmehl doch nicht das Wort reden, denn einmal sind die Verdauungskoeffizienten aller Nährstoffgruppen gegenüber dem geschälten Mehl niedriger und außerdem fallen die fast unverdaulichen Schalen schwer ins Gewicht. Die anscheinend günstigen diätetischen Wirkungen der ungeschälten Mehle sind zum mindesten fragwürdiger Natur und der auch etwas billigere Preis — bestimmte Angaben habe ich hierüber nicht erfahren können — dürfte wohl in keinem Verhältnis zu den geschälten Mehlen stehen, die einen höheren Nährstoffgehalt und eine größere Verdaulichkeit aufweisen. Außerdem ist doch zu berücksichtigen, daß eine Beigabe von Baumwollsaatmehl vielfach um deswillen gegeben wird, um im Futter das nötige Protein zu haben. Es spricht also kaum ein Grund dafür, dem schalenreichen Baumwollsaatmehl den Vorzug zu geben, und man wird daher mit gutem Gewissen den Landwirten raten können, nach wie vor die seit Jahren bewährten, doppelt gesiebten und gereinigten deutschen Baumwollsaatmehle zu verwenden.

Dr. Zielstroff-Insterburg, Ostpr.

Die Bekämpfung der Kaninchenplage mit Schwefelkohlenstoff.

Der Winter bietet die beste Gelegenheit, die wilden Kaninchen, deren immer steigende Zunahme sich in den letzten Jahren in manchen Gegenden als eine wahre Plage herausgebildet hat, mit gutem Erfolge zu bekämpfen. Von allen Mitteln, welche in dieser Beziehung empfohlen bezw. angewandt worden sind, hat sich bei zahlreicherem Auftreten der Kaninchen am besten der Schwefelkohlenstoff bewährt.

Der Schwefelkohlenstoff ist eine höchst übelriechende, durchsichtige Flüssigkeit, die sich sehr leicht verflüchtigt und schon bei 43,5 Grad siedet; der Gefrierpunkt liegt dagegen so tief, daß ein Gefrieren der Flüssigkeit bei Temperaturen, welche in der Natur vorkommen, nicht möglich ist. Der niedrige Siedepunkt des Schwefelkohlenstoffs macht bei seiner Anwendung die allergrößte Vorsicht notwendig, da die Flüssigkeit leicht verdunstet und sich die entweichenden Gase in der Nähe brennender Gegenstände leicht entzünden. Die geeignetste Zeit zur Anwendung des Schwefelkohlenstoffs ist daher der Winter, und zwar die Zeit, wo die Erde dicht mit Schnee bedeckt ist. Die dichte Schneedecke bietet einen doppelten Vorteil, einmal kann man an den deutlich sichtbaren Spuren die belaufenen Gänge von den verlassenen unterscheiden, wodurch verhindert wird, daß auch die letzteren mit Schwefelkohlenstoff behandelt werden und somit Zeit und Geld verschwendet wird, anderseits ist der Schnee ein vorzügliches Material, um die mit der Flüssigkeit behandelten Gänge sofort zuzuwerfen. Das Verfahren ist auf folgende einfache Weise auszuführen. Mehrere Arbeiter werden mit einer Petroleumkanne voll Schwefelkohlenstoff, einer großen Anzahl von Stücken Sackleinwand, die eine Seitenlänge von ungefähr 25—30 Zentimeter haben, einer Schaufel und einem elastischen Stabe von 2 Meter Länge ausgerüstet und auf das zu behandelnde Terrain verteilt. Je ein Stück Sackleinen wird mit Schwefelkohlenstoff durchtränkt und mit dem Stabe tief in einen ang hineingeschoben, worauf die Oeffnung sofort mit einigen Schaufeln Schnee zugeworfen wird.

Der Schwefelkohlenstoff verdunstet in kurzer Zeit und erfüllt bald den ganzen Bau. Diese vergiftete Luft wirkt beim Einatmen lähmend auf die Geistes- und Körperkräfte ein und führt so langsam zum Tode.

Man rechnet auf einen Bau ungefähr 50 Kubikzentimeter Schwefelkohlenstoff, welche Dosis man erreicht, wenn man Stücke Sackleinen von oben angegebener Größe tüchtig durchtränkt. Durch das Sackleinen wird außerdem noch die Verdunstungsfläche bedeutend vergrößert und verhütet, daß die Flüssigkeit in den Boden versickert und dadurch unwirksam wird.

Bei der Billigkeit des im großen bezogenen Schwefelkohlenstoffs sind die Kosten für das Bekämpfungsverfahren sehr niedrig anzuschlagen. Für die Anrechnung rechnet man auf jeden Bau 3 Pfennig; Sackleinen ist kaum in Anrechnung zu bringen, da in jeder Wirtschaft genug alte, sonst nicht mehr brauchbare Säcke zu finden sind; der Tagelohn für die ausführenden Arbeiter ist je nach der Gegend verschieden, doch ist der Gesamtaufwand hierfür nicht hoch, da geschickte Arbeiter bei einiger Uebung täglich einen großen Komplex behandeln können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0010

Nach einigen Tagen ist das ganze Gebiet nochmals sorgfältig nachzusehen, um sich zu vergewissern, daß kein Bau vergessen worden ist.

Die Hauptsache bei der Bekämpfung der Kaninchenplage ist, daß die Interessenten eines mit Kaninchen besetzten Gebietes gemeinsam vorgehen, da sonst immer die Gefahr besteht, daß die Kaninchen aus angrenzenden Revieren, in denen keine Bekämpfungsmaßregeln getroffen sind, wieder einwandern.

Ist mit Kornrade verunreinigte Kleie zu Fütterungszwecken geeignet?

Von Verbandssekretär J. Petry-Neuwied.

Ein sehr häufig vorkommender Unkrautsamen unter dem Wintergetreide ist die Kornrade. Dieselbe wird viel als Verunreinigung unter die Kleie gemischt und zwar oft in großen Mengen. In den Mühlen, wird das Getreide vor dem Mahlen von dem Unkrautsamen möglichst vollständig befreit. Die ausgelesenen Unkrautsamen, unter denen die Kornrade oft bis 50 % ausmacht, werden meistens gemahlen und dann der Kleie zugesetzt. Diese Manipulation ist selbstverständlich als Fälschung anzusehen, denn unter Kleie verstehen wir nur den Abfall, der beim Mahlen des von Verunreinigungen befreiten Getreides entsteht. Noch vor kurzer Zeit bezeichnete man eine mit Kornrade stark durchsetzte Kleie nicht nur als gefälscht, sondern auch als gefährlich für die Gesundheit der Haustiere, da man bestimmt annahm, ein in der Kornrade enthaltener Stoff (Githagin) sei giftig. Diese Ansicht hat sich jedoch als irrig erwiesen, nachdem Professor Dr. Hagemann und Professor Dr. Hansen an der Landwirtschaftlichen Akademie in Bonn-Poppelsdorf eingehende Fütterungs-Versuche mit Kornrade angestellt haben. Beide Versuchsansteller stellten in getrennten Versuchen fest, daß die Kornrade keine giftige Wirkungen in Tierkörper äußert, selbst wenn das Futter 40—50 % Kornrade enthält. Professor Dr. Hansen stellte weiter fest, daß die Milchabsonderung und die Milchmenge nicht nachteilig beinflußt wird. Ebenso wurde der Fettgehalt und die Trockensubstanz der Milch nicht herabgesetzt, dagegen konstatiert er, daß die Güte der Butter ganz bedeutend verschlechtert wird. Wenn nun auch durch diese Versuche erwiesen ist, daß die Kornrade keine Giftwirkungen in Tierkörper äußert, so muß nach wie vor mit Kornrade durchsetzte Kleie von der Fütterung ausgeschlossen werden, denn 1. ist solche Kleie als verfälscht anzusehen und wird zu teuer bezahlt, 2. wird die Butter in ihrer Qualität ungünstig beeinflußt, wodurch den Landwirten und den Molkereien großer Schaden entstehen kann, 3. erhält der Landwirt für Getreide, das mit Kornrade durchsetzt ist, einen geringeren Preis als wenn dasselbe von Unkraut frei ist. Daher seien alle Landwirte aufs eindringlichste gemahnt, nur reine Kleie zu kaufen. Gerade jetzt werden Futtermittelhändler bemüht sein, die Versuche der beiden Professoren zu ihren Gunsten zu deuten und ein Geschäft zu machen. Die sicherste Garantie für einwandfreie Kleie zu erhalten haben die Landwirte, wenn sie ihren Bedarf an diesen Futtermitteln auf genossenschaftlichem Wege decken.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Für Epheu im Zimmer ist ein schattiger Standort besser als ein sonniger und heißer, sowie im Winter ein nur schwach geheiztes Zimmer zusagender als ein stark geheiztes. Wenn der Standort auch ein schattiger sein soll, so ist doch damit keine Dunkle Ecke gemeint, sondern ein Platz an einem nach Norden gelegenes Fenster oder nicht zu weit von diesem. Sehr zweckmäßig ist es, wenn man ihn in Kästen zieht und diese mit Drahtgitter versieht. Solcher in mit Gittern versehenen Kästen gepflanzter Epheu läßt sich im Sommer leicht ins Freie, im Winter leicht in ein beliebiges, wenn nötig, warmes Zimmer bringen und auch zu allerhand Dekorationszwecken verwenden. In Töpfen gezogener und im Zimmer weit hingerankter Epheu im Zimmer auch aussieht, so unzweckmäßig erweist sich doch solches mit der Zeit, und gar manches Zimmer erfährt keine Restaurierung des lieben Epheus wegen.

Zum Säen des Verbenensamens. Derselbe geht nicht immer bald und auch nicht immer gut auf. Das Mißlingen ist meist darin zu suchen, daß der Samen nicht regelmäßig feucht gehalten wurde, oder, wenn es auch nicht am Gießen fehlte, die Erde zu schwer war, so daß sich eine harte Schicht auf selbiger bildete und sie dann sauer wurde. Um letzteres zu verhüten, ist für eine etwas sandige Erde und guten Wasserabzug zu sorgen. Ein gutes Aufgehen wird auch erreicht, wenn man die besäten Töpfen oder Kästen gegen zwei Wochen ins Freie stellt, und sie gießt, sobald als nötig ist, und sie erst nachher in ein Mistbeet oder Zimmer bringt. Wenn es während ihres Aufenthaltes im Freien schneit und friert, so schadet solches nicht, sondern ist vielmehr gut.

Läufer-Erbse „Vorbote." Unter den frühen Läufer-, Kneifel- oder Pahlerbsen hat sich die Sorte Vorbote als eine der allerfrühesten Sorten bewährt. Sie wird zirka 60 Zentimeter hoch, ist gut im Ertrage und bringt vortrefflich schmeckende süße Körner. Als erste Früherbse kann man sie allen übrigen Frühsorten vorziehen.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es standen zum Verkauf: 4962 Rind., 1319 Kälb., 11176 Schafe, 9554 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kg. Schlachtgewicht*) in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 71—75, 2. junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 66—70, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 61—63, 4. gering genährte jeden Alters 56 bis 60. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 70—74, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 65—69, 3. gering genährte 60—63, Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts ———, 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren alt 63—65, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 58 bis 60, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 51—57, 5. gering genährte Kühe und Färsen 50—53. Kälber 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 89—93, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 79—85, 3. geringe Saugkälber 60—70, 4. ältere gering genährte Kälber (Fresser) 58—62 Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 76 bis 80, 2. ältere Masthammel 71—73 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 56—61 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 75———, 2. fleischige 73—74 3. gering entwickelte 69—72, 4. Sauen 71—— Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab. Voraussichtlich bleibt nicht viel unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Gute Kälber waren knapp. Bei Schafen war der Geschäftsgang langsam, Es bleibt nicht unerheblicher Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schultze & Sohn, Berlin C. 19.

Die Nachfrage nach alten Qualitäten bleibt eine rege und räumen sich die Eingänge schlank.

Von sibirischer Butter trafen größere Sendungen ein, welche — um noch den billigen Zollsatz mitzunehmen — sofort Nehmer fanden.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission:

Hof- und Genossenschaftsbutter	Ia.	Mk. 122-32-24
do.	IIa.	„ 118—122
do.	IIIa.	„ 113—118
do.	abfall.	„ 110—114

Tendenz: behauptet.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Ganie. Butter: Das Geschäft war infolge des Ultimo nicht ganz so lebhaft wie in der vorigen Woche, doch konnten sich die Einlieferungen noch gut räumen. In russischer Butter waren die Zufuhren größer, die Preise blieben jedoch hoch. Landbutter ist sehr knapp und hoch im Preise.

Die heutigen Notierungen sind:

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qualität Mk. 122 bis 123—124, Hof- u. Genossenschaftsbutter IIa Qualität Mk. 118—122.

Preise franko Berlin.

Ia per 50 kg	121—123
IIa do.	118—120
IIIa do.	115—118
Abfallende	—

Schmalz: Die Nachfrage ist unverändert gut. Wenn auch die Ankünfte in Hamburg in letzter Zeit groß waren, so sind die Inhaber von Schmalz infolge des regen Absatzes doch nicht geneigt, mit ihren Preisen den durch Manipulationen hervorgerufenen zeitweisen Preisschwankungen nach unten zu folgen und die auch immer bald wieder folgenden Preiserhöhungen geben ihnen darin Recht.

Die heutigen Notierungen sind:

Choice Western Steam Mk 46.75—47,25, amerik. Tafelschmalz Borussia Mk. 49,25, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 48,75, Berliner Bratenschmalz Kornblume Mk. 51 in Tierces bis Mk. 57.

Speck: Gute Nachfrage infolge der am 1. März eintretenden Zollerhöhung, welche sich in Kürze auch in den Preisen bemerkbar machen dürfte.

Düngemittel.

Staßfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W., Adam u. Sohn.)

Kali. Das beste Mittel zur Steigerung des Absatzes ist die prompte Lieferung während der Bedarfszeit. Leider lassen die Abladungen hinsichtlich Promptheit fast in jeder Campagne zu wünschen übrig und wenn auch anerkannt werden muß, daß, wie jetzt wieder der Fall, Waggonmangel auf die Verladungen zeitweise störend einwirkt, so ist doch festzustellen, daß einzelne Werke bei starken Anforderungen mit der Verladung besonders weit in Rückstand kommen. Durch die Vermehrung der Werke in den letzten Jahren ist eine schnellere Durchschnittslieferung nicht erzielt.

Kainit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4 % rein. Kali.

zu Mk. 0,75 per Centner ohne Sack,
„ „ 0,96½ „ „ inkl. 2 Ctr. Sack.

Torfkainit zu Mk. 0,80 per Centner ohne Sack.
„ „ 1,02½ „ „ inkl. 2 Ctr.-S.

Carnallit sowie Kieserit
zu Mk. 0,45 per Centner ohne Sack,
„ „ 0,67½ „ „ inkl. 2 Ctr.-Sack.

Auf die Grundpreise wird eine Notstandspreisvergütung von 5 % bewilligt. = M. 7,50 auf Kainit, M. 4,50 auf Carnalit, Kieserit pro 200 Ztr.

2½ pCt. Torfmullbeimischung 5 Pf. p. Ctr. höher.

Kalidüngesalze, gemahlen.

Min. 20 pCt. rein. Kali	Mk. 3,10	p. 100 kg exkl. Sack à 45 Pfg. o. Berechnung etwaigen Mehrgehaltes
„ 30 „ „ „ „	4,75	
„ 40 „ „ „ „	6,40	

Die Preise verstehen sich frei ab Werk, mit der Maßgabe, daß bei Eisenbahnversand in Waggonladungsfracht für sämtliche deutsche Stationen, die mit den Abladestationen in direkter Frachtverrechnung stehen, feste Frachtzuschläge hinzutreten, einerlei von welchem Werke geliefert wird, woraus sich Frankopreise ergeben.

Für das Ausland gelten höhere Preise und andere Verkaufsbedingungen.

Thomasphosphatmehl für das 2. Halbjahr 1905:

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0011

1. Gesamt-Phosphorsäure zu 19½ Pf.	Frachtbasis Rote Erde
2. citratlösl. Phosphors. zu 22½ Pf.	bezw. Diedenhofen.

per Kg. % Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack mit höchsten Rabattsätzen.

Kostenfreie Nachuntersuchung.

Chilisalpeter, prompt Mk. 10,65, Febr.-März 1906 Mk. 10,65 pro Centner. 1 Kg. Tara pro Sack, frei Elbkahn Hamburg.

In Beladung ab Staßfurt:

Superphosphat, 17—19 pCt. 34 Pf. per pCt. lösl. Phosphorsäure und 100 Kg. brutto inkl. Sack.

Ammoniak-Superphosphat 9 + 9 — Mk. 8,20 per Brutto-Centner inkl. Sack.

Chilisalpeter Mk. 11,00 p. Brutto-Centner.

Bei Ladungsbezüge billiger.

Futtermittel.

Hamburg. Originalbericht von Cölle und Gliemann.

Kraftfuttermittel.

Die Abforderungen von Futtermitteln aus dem Konsum sind nach wie vor sehr rege und verkehrt unser Markt unverändert in sehr fester Haltung. Baumwollsaatmehl wurde wiederum etwas billiger angeboten, da disponible Ware infolge größerer Zufuhren etwas reichlicher ist; andere Artikel dagegen, wie Palm-, Lein-, Erdnuß- und Sesamkuchen bleiben ungemein knapp und sind kaum aufzutreiben.

Heutige Notierungen:

Bezeichnung des Futtermittels.	Gehalt Protein	Fett	Preis von	bis
Sogen. weiße Assisque-Erdnußk.	47	8	16,30	16,60
„ w. Assisque-Erdnußkuchenm.	47	8	16,30	16,50
„ haarfr. Marseiller-Erdnußk.	46	7	15,20	15,50
Deutsches Erdnußkuchenmehl	46	7	15,10	15,40
Entf. u. dopp. ges. Baumwollsaatm.	49	9	15,30	15,60
Dopp. ges. Texas-Baumwollsaatm.	49	8	14,90	15,10
Amerik. Baumwollsaatmehl	46	8	14,50	14,80
„ Baumwollsaatkuchen	46	8	14,50	14,80
Fleischfuttermehl, Orig. Liebig	80	10	22,50	24,00
Deutsche Palmkernkuchen	17	7	13,30	13,60
Deutsches Palmkernschrot	18	2	12,70	13,00
Indischer Cocosbruch	19	13	14,70	15,00
Cocoskuchen	19	9	13,30	14,70
Sesamkuchen	38	11	13,80	14,90
Rapskuchen	31	9	12,20	13,80
Deutsche Leinkuchen	29	8	15,80	16,00
Hamburger Reisfuttermehl	12	12	10,20	10,40
Sogen. h. amerik. Maiskölkuchen	24	10	13,50	13,70
Getrocknete Biertreber	23	8	10,30	10,80
„ Getreideschlempe	30	10	13,00	13,40
Malzkeime	25	3	9,80	10,30
Grobsch. gesunde Weizenkleie	17	4	9,80	10,00

Hamburg. Bericht über den Oelkuchenmarkt von Achenbach & Co.

Das Geschäft ist auch in dieser Berichtswoche ruhig verlaufen. Für die nächsten Monate ist die Nachfrage gering, während sich für die kommende Bedarfszeit mehr Interesse zeigt.

Erdnußkuchen und -Mehl. Die Lage des Marktes hat sich kaum geändert. Von den feinen Sorten wird sehr wenig angeboten und die Forderungen dafür sind andauernd sehr hoch. Aber auch von der gewöhnlichen Ware kommt sehr wenig an den Markt, und die Preise dafür sind dementsprechend hoch.

Preis: 152—170 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Baumwollsaatmehl. Auch hierin wird nur wenig angeboten, und für das Wenige werden immer noch hohe Preise verlangt. Der Absatz ist aber, trotz der hohen Forderungen, als verhältnismäßig gut zu bezeichnen.

Preis: 150—168 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt.

Kokoskuchen. Die Nachfrage ist unbedeutend, aber das Angebot ist ebenfalls nur gering.

Preis: 135—148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Palmkuchen bleiben knapp, die Forderungen sind anhaltend hoch.

Preis: 136—138 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Leinsaatkuchen. Es kommt sehr wenig Ware an den Markt, und die hohen Preise können sich behaupten.

Preis: 158—166 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Reisfuttermehl. Auch dieses Futtermittel ist knapp, und die Forderungen sind dementsprechend hoch.

Preis: 106—112 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Metz & Co. Berlin W. 57, Bülowstraße 57.

Die vergangene Woche ist wohl die erste in dieser Saatsaison, wo die Umsätze die vorjährige Höhe erreichten — man kann daher zum erstenmale von einem ziemlich flotten Geschäft reden. Wenn trotzdem die Preise auf vorwöchentlichem niedrigen Stande verbleiben, so lag dies an dem etwas größeren Angebot teils recht schöner Saaten, welches man in anbetracht der mit Sicherheit für später zu erwartenden höheren Notierungen naturgemäß schleunigst benutzte, um die entstandenen Lücken des Lagers preiswert wieder zu ergänzen. Gegen Ende der Berichtswoche wurden infolge dieser größeren Nachfragen bereits Preiserhöhungen aus Böhmen und Rußland für Rotklee gemeldet, auch berichtet Frankreich, daß die Läger in besseren Qualitäten von Luzerne und Wundklee so gut wie ausverkauft seien. Wenn dies auch nicht wörtlich zu nehmen ist, so bereitet es doch eventuell bedeutende Preiserhöhungen vor, womit in Zukunft gerechnet werden muß. Angebot sehr schlecht keimender, stark besetzter zur Aussaat nicht zu empfehlender Ware nach wie vor reichlich, auch diese findet Käufer; man achte daher dies Jahr besonders auf die Qualität (Reinheit und Keimkraft), um sich vor Schaden zu bewahren. In Runkeln waren die beliebten Eckendorfer Formen stark gefragt, doch ist der Vorrat groß genug, so daß Preiserhöhungen vorläufig nicht zu befürchten. Anders ist es mit den beiden beliebtesten Futtermöhren, der verbesserten weißen grünköpfigen Pferdemöhre und der verbesserten goldgelben grünköpfigen cylindersörmigen stumpfspitzen süßen Mastmöhre — die Nachfrage nach diesen ertragreichsten aller Futtermöhren ist derartig stark, daß die nicht sehr reichlich geerntete Elite-Qualitäten sich bereits recht knapp machen.

Kataloge, sowie bemusterte Offerten aller landwirtschaftlichen Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkrafts-Prozente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten; wir bitten recht dringend, che die Herren Landwirte ihren Bedarf eindecken, solche vorher zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidefreiheit und prozentualen Angabe der Reinheit und Keimfähigkeit, bei Rotklee Freisein von amerikanischen, italienischen und südfranzösischen Saaten, ab unserem Lager:

Rotklee, inländische seidefreie Saaten 54—64, Bullenklee, seidefrei 72—82, Weißklee, seidefrei 46 bis 66, Schwed. Klee, seidefrei, 60—68, Wundklee, seidefrei 47—57, Gelbklee seidefrei 19—24, Original Prov.-Luzerne, seidefrei 56—60, Piemont-Luzerne, seidefrei 55—59, Nordfranzösische Luzerne, seidefrei 55—59, Ungarische Luzerne, seidefrei 56 bis 60, Sandluzerne, seidefrei 59—62, Schotenklee 90—105, Bokharaklee, echt 40—43, Esparsette 16—19, Incarnatklee 35—38, Serradella 10—12, englisches Raigras 15—17, italienisches Raigras 17 bis 20, franz. Raigras 52—58, Timothee 18 bis 26, Knaulgras 48—60, Kammgras 68—90, Honiggras 15—23, Wiesenschwingel 35—39, Wiesenrispengras 46—51, Gem. Rispengras 96—100, Wiesenfuchsschwanz 68—78, Fioringras 24—42, Schafschwingel 16—19, Rohrglanzgras, echte Havelmiliz 105—110, Sandwicken 21—25, Oelrettig 29—32, Saatsenf 16 bis 19, Johannisroggen 9—12, Lupinen gelbe 6,50 bis 7, blaue Lupinen 6,50—7, Peluschken 10,50—11,50 kleine gelbe Erbsen 10—11, kleine grüne Erbsen 11 bis 12, Viktoria-Erbsen 13—14, Wicken 9,50—10, Riesenspörgel 9—12, Ackerspörgel 11—13, Kiefern 75 pCt. 190, Fichten 80 pCt. 88, Lärchen 45 pCt. 106. Futterrunkelrüben Echte Eckendorfer, garantiert erster Nachbau von Original 26, echte runde Obendorfer 26, Mammoth „Long-Red", engl. Original-Saat 31, große lange rote Mammut 26, Golden-Tankard 29, Lanker (Mastrübe) 32. Futtermöhren: Verbesserte weiße grünköpfige Riesen 38, verbesserte süßl. goldgelbe grünköpfige Riesen 70. Alles per 50 Kg. Kartoffeln, Kaiserkrone, Originalsaat per 50 Kg. 5,50, per 5000 Kg. 450.

Bericht über landwirtschaftliche Sämereien von Benno Fiegel, Berlin C.

Das Geschäft hat sich in der letzten Woche wesentlich lebhafter gestaltet, und wenn auch die Lagerbestände von Rotklee einstweilen noch ausreichen, um die eingehenden Aufträge auszuführen, so ist der Zeitpunkt doch nahe gerückt, mit welchem eine Ergänzung derselben notwendig sein wird. Letztere wird sich, nachdem das Angebot brauchbarer Saaten sich sehr verringert hat, nur mit einem Preisaufschlage bewerkstelligen lassen, und dementsprechend werden die Verkaufspreise notgedrungen erhöht werden müssen. — Schwedenklee und Wundklee blieben anhaltend fest bei sehr kleinen Beständen, und auch Gelbklee hat eine kleine Preissteigerung erfahren. In den andern Kleearten sowie auch in Gräsern sind die Notierungen unverändert geblieben. Das Geschäft in Lupinen und Serradella hatte einen befriedigenden Verlauf bei gleichen Preisen wie in der Vorwoche.

Ich notiere heute: Rotklee, schles., österreichischen und russischen 55—66, Weißklee 50—67, Wundklee 53 bis 65, Gelbklee 21—24, Schwedenklee 62—72, Incarnatklee 35—38, Provencer Luzerne 58—64, franz. 54—59, Sandluzerne 62—65, gehörnten Schotenklee (Lotus corn) 105—120, Sumpfschotenklee (Lotus ullig) 90—100, alles garantiert seidefrei; Esparcette, pimpinellefrei und sehr hoch keimend 15—18, engl. Raygras 14—17, ital. 16—21, franz. 50—56, amerikan. Thymotee 19—22, deutsch. 24—28, Knaulgras 50—65, Schafschwingel 14—20, extra gereinigt 22—30, Havelmiliz, echt 105—110, Honiggras 12—22, enthülst 28—32, Wiesenschwingel 33—38, Fioringras 26—42, Wiesenfuchsschwanz 75—85, Wiesenrispengras 46—50, Kammgras 75—95, Buchweizen, silbergrauen 9½—10½, braunen 9—10, gelben Senf zur Saat 15—20, Riesenspörgel 9—12, Ackerspörgel 11—13, Zuckerhirse 13—15, Serradella 8½—11, Wicken 9—10½, Peluschken 10½ bis 11½, kleine gelbe Saaterbsen 10½—11½, echten virginischen Pferdezahn-Saatmais 9—10. Alles per 50 Kg. bahnfrei per Berlin. Lupinen, gelbe und blaue zum Tagespreise.

Amtlicher Berliner Marktbericht.

Gemüse.

Inländisches.

Kartoffeln, p. 50 kg		Steinpilze p. 50 kg	—
rote Dabersche	2,00—2,20	Schwarzwurzel „	13—17
Rosen „	—	Rosenkohl „	20—25
magn. bon., „	2,10—2,35	Rüben, weiße, „	12—16
runde, weiße „	1,80—2,00	do. Teltower „	16—18
Porree, p. Schock	0,75—1	Kürbis, „	—
Meerrettich „	9—16	Grünkohl „	10—12
Petersilienw. p. Schkbd.	2,50—3,50	Champignons „	100—125
Schnittlauch, 12 Töpfe	3—3,50	Weißkohl „	4,25—4,50
Spinat p. 50 kg	15—20	Wirsingkohl p. Schock	7—12
Karotten, p. 100 Bd.	10—15	Waldmeister „	4,50—5,50
Sellerie, hiesige p. Schock	3—5	Rotkohl	6—10
„ pommersche „	4—5,00	Blumenkohl, Erf., p. Kopf	—
Zwiebeln, p. 50 kg	3,00—3,50	Gurken, Salat-, p. Schock	—
do. große „	4,00—5,00	do. Einmache- u. Senfg.	—
Mohrrüben, „	1,80—2	Tomaten, Hamb. „	—
Petersilie, grün. p. Schckb.	2—2,50	Eskarol, p. Schock	8—10
Radieschen, hies., p. Schockbund	—	Kohlrüben, p. Schock	2,50—4,50
Salat, hiesiger p. Sch.	—	Endivien	14—16
Kohlrabi, p. Schock	—	Rettig, bayr., p. Schock	2,40—4,80
		Rhabarber, Ham., p. Bd.	0,08—0,12

Fische.

Hechte	91—106
do. matt	—
Zander	—
do. klein	116
Schleie	100
do. groß	—
do. mittel IIa	75
Aale, mittel	—
Karauschen	—
Roddow	—
Plötzen	42—57
do. groß	62—66
Bunte Fische	29—64
Karpfen, Schles. 25er	—
do. do. 60er	—
do. franz. 100er	—
do. do. 65er	—
do. Galiz. 40er	—
Bars	86—90
Bleie	65
Quappen	—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O. Gedruckt und herausgegeben von John Schwerins Verlag, Aktiengesellschaft, Berlin O., Holzmarktstr. 4.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0012

Fernsprecher Nr. 8.
Telegramme:
Correspondent Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Schriftleitung und Geschäftsstelle Oelgrube 5.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mk., monatlich 35 Pf.; durch die Austräger und die Post bezogen 1,20 Mk., durch den Postboten ins Haus 1,62 Mk. Einzelnummer 5 Pf.
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags Halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Festtagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Petitzeile oder deren Raum 8 Pf., für Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Reklamen pro Zeile 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

№ 58. Sonnabend den 10. März 1906. 32. Jahrg.

Zum Rücktritt des französischen Kabinetts.

Das Ministerium Rouvier, das seit dem 25. Januar 1905 am Ruder war und dem wegen seiner ziemlich energielosen Haltung allgemein keine lange Lebensdauer prophezeit worden war, ist am letzten Mittwoch gestürzt worden. Seit Wochen hielt sich Rouvier nur noch durch Zugeständnisse an die klerikal schillernden Gemäßigten, er gab schließlich in so wichtigen Fragen, wie der der Dauer der Reserveübungen und der Brennereien sein Programm preis; da kam die Debatte über die Inventuraufnahmen, und an dieser Klippe scheiterte dann richtig der schwankende Kahn des Ministeriums. Rouvier selbst war sich wohl klar, daß die Tage seiner Ministerpräsidentschaft gezählt seien, aber er scheint sein Verbleiben im Amt im Hinblick auf die prekäre internationale Lage für nötig gehalten zu haben. Er besitzt ja als Minister des Auswärtigen den Schlüssel zu der Frage: Wo hinaus will Frankreich in seiner Marokko-Politik? Und heute steht gerade die Marokko-Konferenz in Algeciras im Stadium der akuten Krisis. Sicherlich hätte also die Kammer mehr Charakter und Einsicht bewiesen, wenn sie Rouvier noch eine kurze Gnadenfrist gewährt hätte, wenn sie zu der Marokko-Krisis, die ohnehin alle Aufmerksamkeit der Diplomatie in Anspruch nimmt, nicht auch noch die Ministerkrisis mit all ihrer Unsicherheit gesellt hätte. Die eventuellen Folgen fallen den 267 Deputierten zur Last, die am Mittwoch gegen Rouvier gestimmt haben.

Eine Sitzung des Ministerrats wurde bald nach der Kammersitzung abgehalten und nahm den Verlauf, daß zum Schluß die Minister sich darin einig waren, daß das Ministerium durch die Frage der Inventaraufnahmen gestürzt sei und daß ihm nur noch die Erledigung der laufenden Arbeiten zustehe. Es kam überein, die Inventaraufnahmen bis zur Bildung eines neuen Kabinetts auszusetzen. Ein noch heiklerer Punkt als diese hervorgerufene Krisis ist die Konferenz in Algeciras, da Rouvier niemand Mitteilung von seinen Absichten gemacht hat; man kann aber annehmen, daß er bis zur Ernennung seines Nachfolgers die Politik in dem Sinne weiter leiten wird, den er in der Kammer entwickelt und den diese stets mit beträchtlicher Mehrheit gebilligt hat, ebenso wie die Anweisungen, die Rouvier dem französischen Delegierten in Algeciras Revoil erteilt hat, weiter in Kraft bleiben. Ein derartiges inniges Ereignis kann die Lage der auswärtigen Politik nicht beeinflussen, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß, falls Verwicklungen in Algeciras eintreten sollten, Rouvier vermeiden wird, Verbindlichkeiten einzugehen, die die Handlungsfreiheit seines Nachfolgers beschränken könnten.

Ministerpräsident Rouvier überreichte noch am Mittwoch dem Präsidenten Fallières die Demission des Kabinetts. Fallières nahm dieselbe an und bat die Minister zur Erledigung der laufenden Sachen einstweilen im Amte zu bleiben. Fallières wird Donnerstag mit den Präsidenten des Senats und der Kammer Besprechungen haben.

Ueber die Ursache der Krisis wird erzählt, daß Ribot im Laufe des Nachmittags mit Rouvier und Etienne eine Unterredung hatte, in welcher er die Regierung ersuchte, der gemäßigten Partei einige Zugeständnisse zu machen und alsbald zu erklären, daß die Inventaraufnahme vertagt werden solle, bis unter der Bevölkerung eine gewisse Beruhigung zutage getreten sei. Rouvier erklärte, daß er dem Wunsche nicht nachkommen könne; Ribot erklärte darauf, mit seinem Anhange gegen das Ministerium stimmen zu müssen. Einmütig wird festgestellt, daß der Sturz des Kabinetts durchaus verblüffend kam und das Ergebnis einer Koalition der Radikalen und Sozialisten mit den Gemäßigten und Reaktionären war. Trotzdem herrscht in parlamentarischen Kreisen die Ansicht, daß gegenwärtig im Hinblick auf die von der republikanischen Partei gegen die Trennungsgesetze betriebene Aktion nur ein Ministerium der Linken möglich sei, welches das Gesetz ohne Herausforderung, aber auch ohne Schwäche durchführen und in der Kammer unter den Republikanern eine Einigkeit wieder herstellen würde. Außer Millerand werden Poincaré und Bourgeois als diejenigen Persönlichkeiten bezeichnet, an welche sich Fallières wegen der Kabinettsbildung wenden könnte. Von ultraradikalen Blättern wird auch Clemenceau genannt.

Ein unvorsichtiges sozialdemokratisches Geständnis.

Man schreibt den „L. N. N." aus Bremen: „Los vom Grund und Boden!" Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die sozialdemokratische „Bremer Bürgerzeitung" einen Artikel, der einmal in klassischer Weise zeigt, wie „gut" es die Sozialdemakrdtie mit den Arbeitern meint. Es heißt da u. a.:

„Die eigentümliche Art des bremischen Häuserbaues brachte es mit sich, daß es unter der Bremer Arbeiterschaft früher viele Hausbesitzer gab. Auch heute noch dürfte die Zahl der Arbeiter, die ein eigenes Heim haben, in Bremen größer sein als in anderen gleich großen Städten Deutschlands. Das wird nun von jedem Sozialreformer freudig begrüßt werden, wir Sozialdemokraten jedoch haben gar keinen Anlaß, froh darüber zu sein. Der Besitz eines eigenen Häuschens ist nämlich ein die Kampfesfähigkeit der Arbeiter außerordentlich hemmender Faktor.... Es wäre nun interessant, untersuchen zu können, wie sehr speziell in Bremen der Besitz eines eigenen Häuschens viele Arbeiter bis in die jüngste Zeit hinein gehindert hat, grundlegende Gedanken des wissenschaftlichen Sozialismus voll zu erfassen."

Das Blatt weist dann zahlenmäßig nach, daß das Interesse für die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung unter den hausbesitzenden Arbeitern Bremens nur gering sei, und fährt dann fort:

„Wir sind überzeugt, daß die große Zahl der Hauseigentümer unter der Bremer Arbeiterschaft und dann die Tatsache, daß die Bremer Arbeiter sich noch in hohem Grade in ihren Mußestunden mit Feld- und Gartenbau beschäftigen, für die bisherige Art der bremischen Arbeiterbewegung von großer Bedeutung waren und zum Teil noch sind. Aber wir sind auch überzeugt, daß die wirtschaftliche Entwickelung Bremens dahin führen wird, die Zahl der kleinen Hauseigentümer gewaltig abnehmen zu lassen. Und indem an der Peripherie der Stadt immer mehr Arbeiterwohnungen errichtet werden müssen, schwindet auch immer mehr die Möglichkeit für den Feld- und Gartenbau. Und das ist gut so. Die bremische Arbeiterbewegung wird durch beides sehr gewinnen. Los von Grund und Boden muß der Arbeiter, bevor er revolutionär denken und handeln kann."

Das also ist — endlich ist es einmal offen eingestanden — die Quintessenz der sozialdemokratischen Bestrebungen, soweit sie sich auf die Lage der Arbeiterschaft richten. Man will den Arbeiter nicht besseren Verhältnissen entgegenführen, er darf nicht durch Erwerbung eines eigenen Heims, eines eigenen Grund und Bodens sich selbst eine bessere Lebenslage schaffen, im Gegenteil: Hamatlos, ohne Haus und Herd, soll er bleiben, weil er dann unzufriedener ist und diese Unzufriedenheit ihn in die Arme der Sozialdemokratie treibt. Und das Wachsen der Partei, das ist der einzige Zweck der Sozialdemokratie. Um der Partei zur Größe zu verhelfen, deshalb will man den Arbeiter ängstlich von jeder Besserung seiner Lage fernhalten. Und das nennt sich Arbeiterpartei!

Politische Uebersicht.

Von der Marokkokonferenz. Nach dem über die Donnerstag-Sitzung der Konferenz ausgegebenen amtlichen Kommuniqué setzte die Konferenz in offizieller Sitzung die Prüfung der zurückgestellten Punkte der Bankfrage fort. Die Marokkaner unterbreiteten zu diesen Punkten wie auch zu einigen anderen Artikeln des Entwurfs Bemerkungen und Abänderungsvorschläge, die nach ihrer Prüfung durch die Konferenz dem mit Feststellung des endgiltigen Textes betrauten Redaktionsausschuß überwiesen wurden. Nur der Artikel 23, betreffend die Zusammenbringung der Teile des Kapitals der Bank ist für die Beratung in der nächsten Sitzung zurückgestellt worden. Die Konferenz konstituierte sich sodann zu einer Komiteesitzung und setzte die Prüfung der Polizeifrage fort. Der erste deutsche Vertreter v. Radowitz erklärte hinsichtlich der von den verschiedenen Delegierten in der letzten Sitzung dargelegten Anschauungen, daß seine Regierung keine Einwendungen erheben würde gegen eine Organisation der Polizei durch Frankreich und Spanien in den dem Handel geöffneten Häfen unter Garantien, die geeignet seien, die

Präsident
retern ein-
Oester-
Polizei-
te. Nach
die Dele-
orgelegten
Sonn-
n die Be-
s und die
denen es
ndgültigen
eichisch-
ferbischer
n folgende
ht. Das
Meistbe-
r Vieh
eine Zu-
Ein- und
gestattet.
er Meist-
die Vieh-
keit besteht
ng öster-
n bleibt
ächst un-
annehmbar, weil Oesterreich verlangt, Serbien solle die österreichisch-ungarischen Provenienzen nach dem alten Vertragstarif behandeln, während Oesterreich für serbisches Vieh und Fleisch autonome Sätze anwenden will, die siebenmal größer seien. — Der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary wurde am Mittwoch vom Kaiser in einer Audienz empfangen, die eine Stunde dauerte. Der Ministerpräsident reiste noch am Mittwoch abend nach Budapest zurück. — Auch die städtische Verwaltung in Debrezin in Ungarn hat ihre Renitenz aufgegeben und beschlossen, die freiwillig gezahlten Steuern nunmehr an die Regierung abzuführen.

Frankreich. Die französische Marine beschäftigte am Mittwoch vormittag die Kammer in Paris. In Beantwortung auf die Anfragen mehrerer Redner erklärte Marineminister Thomson, was besonders in der Marine fehle, sei die Stetigkeit des Vorgehens; es sei indessen ein Irrtum zu sagen, daß die Regierung kein Programm habe; ein solches existiere wohl. Er erkenne an, daß die Zusammensetzung der Geschwader zu wünschen übrig lasse, aber in der Armierung sei Frankreich der deutschen Flotte überlegen. Diese Ueberlegenheit betrage 190 schwere, 296 mittlere und 780 kleine Geschütze. Von den im Bau befindlichen Panzerschiffen würden zwei am Ende dieses Jahres dienstbereit sein, vier zu Ende des nächsten Jahres. Eine bestimmte Anzahl von Kreuzern, Torpedobooten und Torpedojägern, sowie von Unterseebooten würden

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319060310-14/fragment/page=0013